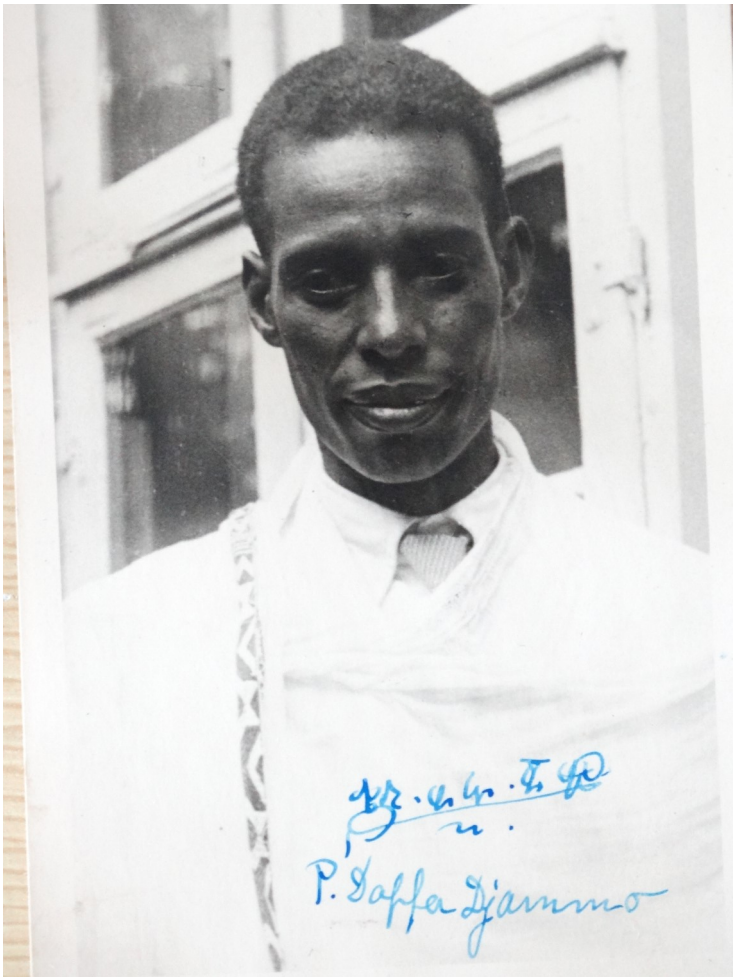
Kommende Kirche

Monatshefte der Concordia Gemeinde
Ev.-Luth. Freikirche Celle

Juli/August
2022
Nr. 7+8

Verlagsort Celle
63. Jahrgang



© Handsigniertes Foto von Pastor Dafaa Jammoo im Besitz von P. Söllner

„Daffa ist da!“

Vor 70 Jahren war der äthiopische Pastor Dafaa Jammoo Gast auf dem Hermannsburger Missionsfest

Liebe Gemeindeglieder und Freunde,

Zum 70. Jubiläum des Besuches von Pastor Dafaa Jammoo im Celler Landkreis habe ich einen Artikel über diesen hochinteressanten Mann geschrieben. Nehmen Sie sich in einer ruhigen Sommer-Halbestunde mal Zeit und lesen sie ihn. Man kommt sehr ins Nachdenken, gerade auch, was die Entwicklung des Christentums betrifft.

In jedem Fall wünsche ich Ihnen erholsame Sommerwochen – wo immer Sie auch sein mögen. ***Ihr Pastor Dr. Peter Söllner***

Hier nun der Artikel über Pastor Dafaa:

Es ist das Jahr 1952 im Celler Landkreis. Erst sieben Jahre zuvor war die Nazi-Diktatur untergegangen, die mit aller Vehemenz zum Ziel hatte, auf dem Gerüst des ins Extrem getriebenen deutschen Nationalismus ein rassistisches Weltbild aufzubauen. „Die Juden“ und „die Neger“ galten dabei als „minderwertige Rassen“, gegen die von Anfang an auf systematische Weise gehetzt wurde. Völlig klar: Dieser Nazi-Rassismus saß 1952 noch tief in vielen Köpfen und Knochen. Von einer soliden Aufarbeitung der Nazi-Ideologie konnte zu dieser Zeit überhaupt noch nicht die Rede sein.

Und nun hieß es: „Daffa ist da!“ Der äthiopische Pastor Dafaa Jammoo kommt nach Celle und hält auf dem Hermannsburger Missionsfest am 10. Juli 1952 die Predigt. Die Cellesche Zeitung berichtete seinerzeit von 20.000 Zuhörern und von einer „atemlosen Spannung, als Pastor Daffa in deutscher Sprache zu reden begann.“ Tatsächlich: Dafaa war der absolute Anziehungspunkt. Er konnte seine Zuhörer fesseln. Er verstand es, aus kleinen Alltagsgeschichten Afrikas weltweite Lebensweisheiten zu ziehen. Bis heute erinnern sich etliche Zeitzeugen an dieses Faszinosum. Das Spannendste war immer dann, wenn er von Äthiopien berichtete – seinerzeit noch eine völlig andere Welt: „Unsere Christen freuen sich, daß sie Gottes Wort ha-

ben. Sie pflegen zu sagen: Wir sind von der Finsternis zum Licht gekommen, vom Tode zum Leben. Aus Aberglauben und Geisterfurcht sind wir heraus und freie und fröhliche Gotteskinder geworden.“ Er schloss seine Missionsfestpredigt mit den Worten: „Ich bin hocherfreut, Euch alle hier zu sehen, Gott segne Euch, groß und klein.“

Pastor Dafaa besuchte 1952 außerdem den Hermannsburger Kindergottesdienst unter Leitung von Pastor Ernst Seebaß. Dieser schrieb später darüber: „Das freundliche Leuchten seiner Augen, sein strahlendes Gesicht halfen bald über die anfängliche Schüchternheit hinweg. Daffa gab jedem Kind die Hand, und es war lustig zu beobachten, wie eins die Hand betrachtete, ob sie auch nicht schwarz geworden war, während ein anderes über die helle Innenfläche der schwarzen Hand erstaunte. Mit ein paar freundlichen Worten in deutscher Sprache bedankte er sich. So wurde dieser Tag für die Kinder, ja für alle Teilnehmer zu einem unvergeßlichen Erlebnis, zumal es in jenen Jahren noch eine ausgesprochene Seltenheit war, einmal einen schwarzen Gast aus Afrika in Hermannsburg zu haben.“

„Daffa ist da!“

Noch etwas machte Dafaa damals: Er schickte seinem äthiopischen Amtsbruder, Pastor Tasgara Hirpo, ein Foto in sein Heimatland, das ihn mit vielen jungen Leuten zeigte. Auf die Rückseite schrieb er: „Viele tausend deutsche Schüler aus der Stadt Celle grüßen dich.“ Eine absolute Ehre für den Briefempfänger war dieser Gruß – Afrika und Europa kamen hier unmittelbar zusammen über die Jugend, die Dafaa zu begeistern verstand.

Dafaas Europaaufenthalt dauerte ein halbes Jahr. Auf dutzenden Missionsfesten sowie in einigen Schulen war er eingeladen, nicht nur in Deutschland. Seine Wege führten ihn auch noch nach Schweden, Norwegen, Dänemark und ins Elsaß. Höhepunkt war dann seine Ansprache auf der Feier der Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes im Stadion von Hannover vor 60.000 Menschen. – Diese erste Europareise Dafaas blieb nicht seine einzige. Er besuchte noch mehrfach Deutschland, manchmal dann zusammen mit seiner Frau. Immer wurde er mit großer Freude erwartet und empfangen.

Wer war dieser Mann?

Dafaa Jammoo wurde am 13. August 1913 in Westäthiopien geboren. Er ging ursprünglich nicht zur Schule, sondern wuchs als Viehhirte auf. Sein Vater starb, als er noch ein Kind war. Als Dafaa 14 Jahre alt war, beobachtete er, wie im Sommer 1928 die ersten Hermannsburger Missionare, Dietrich Waßmann und Hermann Bahlburg, die Missionsstation Aira in der westlichen Provinz Wollega gründeten. Dafaa wurde nun als Viehhirte eingestellt, „der Ziegenjunge von Aira“ wurde er genannt. Eines Abends hörte Waßmann ihn in seiner Hütte beten: „Gott im Himmel, siehe, diese weißen

Männer sind hierhergekommen, um uns von Jesus zu lehren. Aber ihr Kopf ist hart wie Holz, sie verstehen unsere Sprache nicht. Darum schlage ihnen den Kopf entzwei und lege Worte hinein, damit sie uns von Jesus lehren können.“ Der Missionar wunderte sich sehr über diese Worte, die doch zeigten, dass Dafaa vom Christentum schon längst Grundzüge kannte. Die Zusammenarbeit zwischen Waßmann und Dafaa wurde dann immer enger. So lernte Dafaa Deutsch und beschäftigte sich intensiv mit der Bibel. Auf dem Pfingstfest 1935 wurde er von Missionar Waßmann als erster in Aira konfirmiert.

Ein knappes Jahr später heiratete Dafaa am 12. Januar 1936 die christliche Waise Qanaatuu Karorsaa. Das Ehepaar bekam neun Kinder. Ein schwerer Schlag war es für die Eltern, als die älteste Tochter Ayantu (Gnadengabe) bereits im Kindesalter an Malaria und einer Gehirnentzündung verstarb. Sie bekam die erste christliche Bestattung in Aira.

Als dann die weißen Missionare aufgrund des Zweiten Italienisch-Äthiopischen Krieges (Abessinienkrieg) das Land verlassen mussten, wurde Dafaa im Jahr 1936 die komplette Missionsstation Aira anvertraut. Unter lebensgefährlichen Umständen führte er die Missionsarbeit fort, hielt jeden Sonntag Gottesdienst und predigte. Außerdem war er Lehrer, Seelsorger und wirtschaftlicher Verwalter. Es ist Dafaas unermüdlichen und unerschrockenen Einsatz zu verdanken, dass die Missionsstation Aira überlebte. Zumal in dieser Krisenzeit die Aktivitäten aggressiver Räuberbanden überhandnahmen. Die politischen Zustände glichen seinerzeit der Verwaltung einer allgemeinen Anarchie. So gut es ging, ließ Dafaa das Missionsgelände mit dornigen Mimosenzweigen schützen. Doch als sich eines Tages eine komplette Räuberbande Zugang verschaffen wollte, war Widerstand völlig zwecklos. Dafaa wandte in dieser gefährlichen Situation spontan eine andere Taktik an: Er ließ einen Ochsen holen und redete auf die Räuber ein: „Ich sehe, ihr seid vom weiten Weg

hungrig und habt noch eine lange Reise vor euch. Hier bringe ich Fleisch. Stärkt euch, damit ihr weiterreisen könnt.“ Zu gut deutsch: Esst ruhig was, aber dann haut ab! In der Tat verschonten die gesättigten Räuber dann die Missionsstation. Missionar Waßmann hob später noch hervor, dass sie den Ochsen tatsächlich roh verzehrten. Doch das Wichtigste war: Aira war gerettet!

Wie es weiterging

Dafaa trug dann wesentlich dazu bei, dass es im Jahr 1959 zur Gründung der Äthiopischen Evangelischen Kirche Mekane Yesus (EECMY) kam. Sie ist heute die größte evangelische Kirche Äthiopiens.

Pastor Dafaa berichtet in Aira von seiner Europareise

Ab dem Jahr 1974 kam es in Äthiopien zur marxistischen Gewaltherrschaft unter Staatsoberhaupt Haile Mariam Mengistu, der vielfach als „schwarzer Stalin“ bezeichnet wurde. Die Mekane-Yesus-Kirche war in dieser Zeit starken Repressionen ausgesetzt. Gebäude wurden ausgeraubt bzw. beschlagnahmt, Christen wurden willkürlich inhaftiert, gefoltert und ermordet. Manche Äthiopier sprechen von ein bis zwei Millionen Menschen, die unter Mengistus siebzehn Jahre währenden Militärherrschaft umkamen. – Für Dafaa war es eine seiner bittersten Erfahrungen, als ausgerechnet Leute aus seiner eigenen Gemeinde ihn an das kommunistische Regime überantworteten. Doch auch jetzt behielt er seine Würde und sein Selbstbewusstsein. Wurde er in Verhören mit „Dafaa“ angeredet, reagierte er einfach nicht. Seine Vernehmer mussten erst „Qes Dafaa“ – „Pastor Dafaa“ sagen, bevor er ihnen antwortete. Er verlangte Respekt, auch wenn er mit dem Rücken zur Wand stand. Möglicherweise hat ihm dieses selbstbewusste Auftreten als überzeugter Christ damals sein Leben gerettet.

Als die Schreckensherrschaft endete und Mengistu 1991 ins Exil nach Zimbabwe gelangte, überlegte Dafaa zwischenzeitlich, ob er unter diesen neuen Bedingungen vielleicht in die Politik wechseln solle. Doch da hatte er die Rechnung ohne seine Frau Qanaatuu gemacht. Sie sagte nur: „Wenn Du in die Politik gehst, verlass ich das Haus.“ Die Sache war entschieden.

„Daffa ist da!“

Am 27. Februar 2002 verstarb Pastor Dafaa Jammoo in seinem 89. Lebensjahr. Sein Grab befindet sich in Aira. Bleibt die Frage: Was war das Geheimnis dieses Mannes? Was hat ihn so anziehend und gleichzeitig so überzeugend gemacht? Sicherlich war sein selbstbewusstes Auftreten dafür mitentscheidend. Sicherlich auch seine exquisiten Kenntnisse der deutschen Sprache sowie seine absolute Verlässlichkeit und sein gelebter christlicher Glaube. Auch besaß er offensichtlich einen soliden Humor, der ihn durch manche Durststrecken sowie durch skurrile Situationen auf Seiten der Europäer durchtrug (s.o. zum Hermannsburger Kindergottesdienst). Aber etwas fehlt noch, das Gerhard Günther in seinem Heftchen „Begegnung mit Daffa“ auf den Punkt gebracht hat: „Daffa hat weder Gefühle der Unterlegenheit noch der Überlegenheit.“ Genau diese klare Haltung Dafaas dürfte heutzutage zukunftsweisend sein für die weltweite Christenheit.

Hinweise:

Der Name „Dafaa Jammoo“ wird hier nach der neueren Übertragung der Oromosprache in die lateinische Schrift wiedergegeben. Die ältere Schreibweise „Daffa“ wird nur bei Zitaten früherer Erwähnungen verwendet.

Wertvolle Hinweise für diesen Artikel verdankt der Autor Pastor Dr. Hartwig Harms / Hermannsburg.

Literatur:

Bauerochse, Ernst (Hg.): Ein Leben für das Evangelium. Pastor Dafaa Jammoo zum Gedenken, Hermannsburg 2002

Bauerochse, Ernst: Ihr Ziel war das Oromoland. Die Anfänge der Hermannsburger Mission in Äthiopien, Münster 2006

Cellesche Zeitung: Eine Feierstunde von überwältigender Kraft. Eindrucksvoller Höhepunkt des Hermannsburger Missionsfestes – Rund 20 000 Missionsfreunde aus dem Bundesgebiet, Freitag, 11. Juli 1952

Frankfurter Allgemeine Zeitung: „Mengistu berät Geheimdienst“, 24. Juni 1994

Günther, Gerhard: Begegnung mit Daffa, Hermannsburg 1953

Kumera Gemtesa: Qes Daffa Djammo. The man and his ministery, Addis Abeba 1990

Schendel, Gunther: "Our Pastor Daffa Djammo". Networks and religious transfer using the example of the European visit of an Ethiopian church leader (1952); Vortrag beim 20. Ludwig-Harms-Symposium am 29.05.2021 in Hermannsburg

Seebaß, Ernst: Unser Kindergottesdienst. In: Festschrift Große Kreuzgemeinde Hermannsburg 100 Jahre, Hermannsburg 1978

Waßmann, Dietrich: Der Durchbruch des Evangeliums im Gallaland, Hermannsburg 1948

Waßmann, Dietrich: Der Ziegenjunge von Aira, Hermannsburg 1951

Erinnerungen an Jesus

Folge 27:
Jesus und die Dämonen — Teil 2:
Quälgeister
Von Dr. Markus Sasse/Bellheim

Die Heilung des besessenen Geraseners (Mk 5,1-20; Mt 8,28-34; Lk 8,26-39) gilt als eine der bekanntesten Dämonenaustreibungen. Das hat sicher damit zu tun, dass wir in dieser Erzählung viele Details über das damalige Menschenbild erfahren. Da wird nicht einfach nur schnell ein Dämon ausgetrieben. Es wird die Situation des Besessenen geschildert und auch von den Existenzängsten des Dämons erzählt. Die drei Versionen unterscheiden sich aber auch erheblich. Bei Matthäus sind es zwei Besessene in der Gegend von Gadara. Bei Markus und Lukas geht es um einen Besessenen im Gebiet, das zur Stadt Gerasa im Ostjordanland gehört. Es ist nicht möglich zu ermitteln, welche Ortskenntnisse die Evangelisten besaßen, als sie mehr als eine Generation nach dem Wirken Jesu in Galiläa diese Erinnerungen, die ihnen vorlagen, zu Papier brachten. Die Geschichte wird also für die frühen Christen sehr bedeutsam gewesen sein, wenn sie in drei Versionen mit je unterschiedlichem Lokalkolorit vorliegt. Gemeinsam ist ihnen, dass Jesus hier in einer Gegend wirkt, die nicht mehrheitlich jüdisch ist. Alle Lokalisierungen weisen auf das Ostufer des Sees Genezareth. In Kursi stehen die Ruine einer byzantinischen Kirche sowie kleine Kapellen oberhalb der Kirche, die an die Heilung erinnern.

Der Dämon versucht mit Jesus zu verhandeln. Er spricht ihn mit einem Titel an: Sohn des höchsten Gottes. So machen das Menschen, die im geschickten Verhandeln geübt sind: Erst einschmeicheln, dann konstruktive Vorschläge machen. Für die ersten Leserinnen und Leser dieser Erzählung ist hier aber noch ein wichtiger Hinweis enthalten. Der Dämon weiß, wer Jesus ist und spricht ihn dementsprechend mit einer Formulierung an, die auf der Leserebene wie ein Bekenntnis klingt. Anders als die als begriffsstutzig und glaubensschwach erinnerten Jünger, erkennt der Dämon den Ernst der Lage. Es geht um einen Krieg, um die Gottesherrschaft. Von wem lassen sich die Menschen beherrschen? Von Gott, der seinen Gesandten Jesus damit beauftragt hat, seine Herrschaft den Menschen nahe zu bringen, oder von der Gegenseite, die nicht die Menschen überzeugen will, sondern sich geradezu körperlich ihrer ermächtigt. Die Erzählung macht dies sehr deutlich: Bei Gott geht es um Freiheit und ein Leben in der Gemeinschaft, bei den Dämonen um Unterwerfung, Entfremdung und den Verlust jeglicher Sozialkontakte.

Die Schweineherde bietet einen Hinweis auf den Ort des Geschehens. Wildscheine gibt es auch in mehrheitlich jüdisch besiedelten Regionen. Aber eine Schweineherde auf einer Weide weist auf eine Gegend, in der mehrheitlich Nichtjuden leben. Der Vorgang der Austreibeng, den Jesus zuvor mit dem Dämon verabredet hat, erinnert aus heutiger Sicht wie der Umgang mit einem Virenschutzprogramm. Zunächst werden die schädlichen Programme aus dem System entfernt und dann in die Quarantäne verschoben. Die Dämonen werden von Jesus zum Verlassen des gequälten Menschen gezwungen. Die Quarantäne in den Schweinen ist aus Sicht des Dämons nur ein Zwischenzustand, der es ihm erlaubt, erneut im Sinne seine Auftrags tätig zu werden, indem er vom Schwein auf einen Menschen überspringt. Er hält diesen Vorschlag offensichtlich für scharfsinnig. Versuchen wir

Mit voller Wucht: Jesus vertreibt die vielen Dämonen aus dem Besessenen von Gerasa. Sie ziehen in eine Schweineherde um, nehmen dabei allerdings die Aggressionen mit, so dass sich 2000 Schweine in den See stürzen und ersaufen (Markus 5,1-20). Glasmalerei im Straßburger Münster aus dem 14. Jahrhundert.

einmal, seinen Gedankengang weiterzuspinnen: Jesus ist ja nur zu den verlorenen Schafen Israels gesandt und nicht zu den Nichtjuden. Diese sind ja ohnehin unrein. Wenn Letztere sich dann bei den Schweinen dämonisch anstecken, betrifft es nicht den Auftrag Jesu. Offensichtlich hat Jesus seinen Auftrag anders verstanden. Seine Sendung zu seinem Volk bedeutet nur einen Zwischenzustand: Das von der bedrohten Entfremdung befreite Volk hat ja die Aufgabe, die Herrschaft des gerechten und barmherzigen Gottes auch den Nichtjuden vorzuleben, in dem sie Gerechtigkeit und Barmherzigkeit untereinander praktizieren. Jesus drückt also auf den „Endgültig Löschen"-Button und lässt die Dämonen endgültig zusammen mit den Schweinen im See verschwinden. Der Trickser wird also ausgetrickst.

Der Evangelist Markus hat diese Erzählung, der man eine gewisse Schadenfreude nicht absprechen kann, in seine Zeit hineinerinnert. Zu Beginn des jüdischen Krieges, der im Jahre 70 mit der Zerstörung Jerusalems und des Tempels enden wird, tauchen erstmals römische Truppen in diesem Gebiet auf. Das Wappentier der X. Legio Fretensis ist der Eber. Man sieht es noch heute auf den erhaltenen römischen Dachziegeln, die in Jerusalem gefunden wurden. Für Markus sind womöglich die Römer die Vertreter der Gegenseite der Herrschaft Gottes. Angesichts der hoffnungslosen Situation der militärischen Übermacht Roms, erzählen die frühen Christen von einem Jesus, der es mit den dämonischen Römern aufnimmt und sie in dieser Erzählung auch besiegt.

Ruine der byzantinischen Kirche in Kursi,
einem der Orte, wo die Heilung des Besessenen lokalisiert wird.

Bibelspruch

Alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird.

Die Bibel: 1.Timotheusbrief 4,4

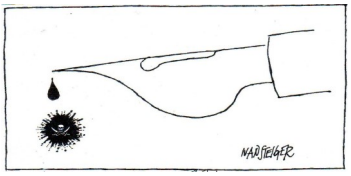
Viele moderne Menschen werden sagen, wer so etwas schreibt, der sei naiv: *»Alles, was Gott geschaffen hat, ist gut«.* Man hört doch gleich die Proteste, die sich einer solchen Aussage heutzutage anschließen: Wie kann man die Schöpfung als gut bezeichnen, wenn sich darin so viel Brutalität wieder findet? Brutalität durch Naturkatastrophen und von Menschen verursachte Brutalitäten: Corona, Ukraine-Krieg, Klima-Krise, Terror und das Unterdrücken ganzer Völker. „Warum kann Gott so etwas zulassen?" Zugespitzt gesagt: „Warum hat Gott Auschwitz zugelassen?" Oder die vielen Unfälle, durch menschliches oder durch technisches Versagen verursacht. Eschede – „warum kann Gott so etwas zulassen?"

Der Verfasser des Timotheusbriefes wusste, wovon er redet, als er schrieb: *»Alles, was Gott geschaffen hat, ist gut«.* Er erinnert nämlich an nichts anderes als an das erste Kapitel der Bibel. Welches *Gottesbild* und welches *Weltbild* liegt hier zugrunde? Gott hebt unsere Welt, in der wir leben, aus dem Chaos heraus. Aus dem TOHUWABOHU. Das heißt also: Schöpfung und Leben, das ist die *Ausnahme* und nicht die *Regel.* Chaos ist das Normale, nicht das Leben. Schauen wir uns das Weltall doch mal an: Leben ist die absolute Ausnahme, nicht die Regel. Aber wo das Leben zum Leben erwacht, da ist Gott am Werk. Das ist die Sicht der Bibel.

So bekommt der Bibelspruch dann auch einen ganz anderen Sinn, als wir es im ersten Moment denken. *»Alles, was Gott geschaffen hat, ist gut.«* ABER: Das Gute wird verwerflich, wenn wir Menschen es missbrauchen. Zu gut deutsch: Nicht Gott hat Auschwitz und die Kriege zugelassen, sondern ungerechte Menschen haben diese Desaster verursacht.

»Was mit Danksagung empfangen wird, ist gut«: Dieser Satz gibt Freiheit und weckt gleichzeitig Eigenverantwortung. Denn alle, wirklich *alle* haben allen Grund, Gott zu danken. Für die Nahrung, für das täglich Brot und darüber hinaus für noch weit mehr. Wer danken kann, für den bekommt die Welt ein neues Gesicht. Denn Gott danken hilft radikal gegen Gedankenlosigkeit. *Pastor Dr. Peter Söllner*

„Selig ist, wer Anfechtung erduldet“



Von Pfarrer Mark Megel/ Steinbach-Hallenberg

Manchmal kann man die Aussage hören, dass der Zweifel zum Glauben gehört. Ich bin der Meinung, der Zweifel gehört nur in der Art und Weise zum Glauben dazu, wie es zum Beispiel auch die Anfechtung tut. Definitiv kann man feststellen, dass die Menschen in der Bibel auch gezweifelt haben. Niemanden sollte es überraschen, wenn ein Mensch so etwas durchlebt. In diesem Sinn gehören Zweifel und Anfechtung zu einer ganz gewöhnlichen Glaubensbiografie dazu. Auf dem Gebiet der Wissenschaften hat der Zweifel sogar viel Fortschritt gebracht. Dort gibt es einen methodischen Zweifel, der bewirkt, dass Theorien, Ideen und auch Ergebnisse von Experimenten und Studien immer wieder überprüft werden. Dadurch gibt es ein ständiges Fortschreiten an Erkenntnis und Wissen. In diesem Umfeld hat der Zweifel eine gute Funktion, aber selbst hier hat er keinen Selbstzweck. Das Ziel ist ja nicht, immer wieder hin und her zu schwanken und sich keine eigene Meinung zu leisten. Das Ziel ist es, zu begründeten Ergebnissen zu kommen und falsche Theorien zu widerlegen. In anderen Kontexten ist der Zweifel im besten Fall eine Problemanzeige. Er zeigt, dass etwas nicht stimmt. In einer Ehe zum Beispiel ist der Zweifel an der Treue des Ehepartners kein erstrebenswerter Zustand und sollte nicht nötig sein. Sondern er ist nur Anzeichen, dass ein Problem vorhanden ist. So erklärt es sich meines Erachtens auch, dass der Zweifel in der Bibel nicht gut wegkommt. In der Bibel ist nicht die Wissenschaftstheorie das Thema, sondern es geht um die Beziehung Gottes zu den Menschen. So wie der Zweifel an der Treue des Ehepartners, so ist der Glaubenszweifel auch ein Problemanzeiger. Der Zweifel gehört also insofern zum Glauben, wie wir in einer Welt leben, die unter Sünde leidet.

Daher ist es nicht ganz so verwunderlich, dass der Zweifel in der Bibel nicht sonderlich gut wegkommt. Im hebräischen Text für das Alte Testament findet sich kein Wort mit der Bedeutung Zweifel. Es wird eher von Unglaube oder Ungehorsam gesprochen. Der Zweifel kommt zwar der Sache nach vor, aber er steht nicht im Mittelpunkt. Er ist eher das, was man erfährt, bevor man Gott ungehorsam wird.

So zum Beispiel in der Geschichte des Sündenfall. Die Schlange sät selbstverständlich Zweifel mit ihrer Frage: „Ja, sollte Gott gesagt haben ...?“ (1.Mose 3,1). Diese Zweifel haben den Zweck, das Vertrauen auf Gott und was er geboten hat, zu untergraben. Die Schlange erreicht ihr Ziel, Eva und Adam essen von den verbotenen Früchten und ihre Beziehung zu Gott ist gestört. Die Folgen dieser Beziehungsstörung sind nicht zu vernachlässigen, der Mensch muss von diesem Zeitpunkt an sterben und wird aus dem Paradies vertrieben, die ganze Erde hat unter der Last der Sünde zu leiden. Ein anderes Beispiel, wo der Zweifel Thema ist, aber nicht genannt wird, ist Psalm 78, wo es über das Volk Israel in der Wüstenwanderung heißt: „Sie versuchten Gott in ihrem Herzen, als sie Speise forderten für ihre Seelen, und redeten wider Gott und sprachen: Kann Gott wohl einen Tisch bereiten in der Wüste? Siehe, er hat wohl den Felsen geschlagen, dass Wasser strömten und Bäche sich ergossen; kann er aber auch Brot geben und seinem Volk Fleisch verschaffen?“ (Psalm 78,18-20) Das Volk Israel hatte die Rettung aus Ägypten, den Durchzug durch das Rote Meer und die wundersame Versorgung mit Wasser erlebt und trotzdem zweifelt es daran, dass Gott es mit Essen versorgen könne.

Ist im Alten Testament kein eigenes Wort für den Zweifel oder das Zweifeln zu finden, so wird er im Neuen Testament doch benannt. Zum Beispiel das Wort „diakrino“ meint zwar meistens Beurteilen oder Unterscheiden, es kann an manchen Stellen aber auch Zweifeln bedeuten. Gottes Verheißungen sollen ja nicht beurteilt und seine Wahrscheinlichkeiten nicht geschätzt werden. Wer solches tut, der steht in der Gefahr, das aus dem Blickwin-

Der sinkende Petrus von Julius Schnorr von Carolsfeld

kel des Unglaubens zu tun. Das illustriert die Geschichte, wie Petrus auf dem stürmischen See wandelt, ganz wunderbar. Unerschrocken und etwas waghalsig steigt Petrus aus dem Boot, nachdem Jesus ihn gerufen hat. So lange er auf Jesus schaut, kann er auf dem Wasser laufen. Sobald er die Wellen sieht und die Wahrscheinlichkeit in den Blick nimmt, mit der er über das Wasser laufen kann, beginnt er zu sinken. Er hat aber verinnerlicht, woher er Hilfe zu erwarten hat und schreit: „Herr, rette mich!“ (Matthäus 14,30). Zum Glück für Petrus, zieht ihn Jesus rechtzeitig aus dem Wasser und steigt mit ihm in das Boot. Interessant ist an dieser Stelle das, was Jesus zu Petrus sagt. Er fragt ihn, warum er gezweifelt hat, aber er bezeichnet ihn nicht als Ungläubigen, sondern als Kleingläubigen. Diese Bezeichnung ist zwar kein Kompliment, aber markiert dennoch eine wichtige Unterscheidung. Der kleingläubige Jünger ist kein Ungläubiger, auch wenn er zweifelt und damit Probleme angezeigt werden. Er glaubt dem rettenden Evangelium, aber versagt in der Nachfolge. Die Konkordienformel drückt das Spannungsfeld, in dem sich der gläubige Christ befindet, so aus: „Denn auch wenn sie wiedergeboren und in ihrem Geist erneuert sind, so ist doch eine solche Wiedergeburt und Erneuerung in dieser Welt nicht vollkommen, sondern hat nur angefangen, und die Gläubigen stehen mit ihrem Geist in einem stetigen Kampf gegen das Fleisch, das heißt gegen die verderbte Natur und Wesensart, die uns bis in den Tod anhaftet.“ (Epitome VI, zitiert nach „Unser Glaube“, 2013, S. 699) Weil wir als Christen hier auf dieser Erde noch keine perfekten Heiligen sind, sündigen wir immer wieder. Das heißt, wir handeln immer wieder aus Un- bzw. Kleinglauben und zweifeln damit an Gottes Verheißungen.

Nun heißt das alles nicht, dass wir Christen naiv und blind jedem vertrauen sollen. Über die Juden in Beröa schreibt Lukas: „Diese aber waren freundlicher als die in Thessalonich; sie nahmen das Wort bereitwillig auf und forschten täglich in der Schrift, ob sich’s so verhielte.“ (Apostelgeschichte 17,11). Das, was Paulus und seine Mitarbeiter gepredigt haben, dass haben diese Juden überprüft an den Schriften des Alten Testamentes. Sie haben geprüft, ob das, was Paulus predigt, auch mit Gottes Wort übereinstimmt. So etwas ist legitim und nicht gleichzusetzen mit dem Zweifel an Gottes Verheißungen. Jeder Hörer einer Predigt oder Andacht sollte sich fragen, ob das Bibelwort angemessen ausgelegt wurde, oder ob der Sinn verdreht wurde. Zu so einem Prüfen ruft uns der Apostel Paulus auch an anderer Stelle auf: „Prüft aber alles und das Gute behaltet.“ (1.Thessalonicher 5,21).

Der Zustand des Zweifelns an Gottes Verheißungen ist, wie schon beschrieben, kein erstrebenswerter. Jakobus rät jedem, dem Weisheit fehlt, folgendes:

Fremde Federn

„Wenn es aber jemandem unter euch an Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der jedermann gern und ohne Vorwurf gibt; so wird sie ihm gegeben werden. Er bitte aber im Glauben und zweifle nicht; denn wer zweifelt, der gleicht einer Meereswoge, die vom Winde getrieben und aufgepeitscht wird.“ (Jakobus 1,5-6). Mit diesem Bild wird deutlich, warum Jakobus den Zweifel nicht für erstrebenswert hält. Der Zweifel macht unentschlossen und wer zweifelt schwankt zwischen verschiedenen Standpunkten hin und her, wie die Wellen im Meer. Lässt man dem Zweifel freien Lauf, dann können sich die Wellen zu einem Sturm auswachsen. Nun stellt sich hier aber noch die Frage, was kann man tun, wenn man mit Glaubenszweifeln zu kämpfen hat und nicht in den stürmischen Wellen untergehen will? Hier kann ich nur ein paar ganz allgemeine und kurze Hinweise geben. Jakobus lenkt unseren Blick auf das Ergebnis durchgestandener Zweifel. So eine Anfechtung bewirkt, dass der Glaube bewährt wird. Diese Bewährung wiederum wirkt Geduld. Die Geduld bewirkt, dass wir vervollkommnet und in die Ewigkeit eingehen werden. (Jakobus 1,2-4). Vielleicht kann ja den einen oder anderen der Gedanke trösten, dass Anfechtungen auch wieder vorüber gehen und einen guten Ausgang haben können. Die Heilige Schrift gibt uns aber mehr Hinweise, was man tun kann bei Glaubenszweifeln. Gibt es konkrete Fragen und Zweifel an Glaubensdingen, dann sollte man es wie die Christen in Beröa machen und in der Heiligen Schrift forschen. Auch die Gespräche mit einem Pfarrer oder einem erfahrenen Christen können helfen. Außerdem sollte man das Gespräch mit Gott nicht abreißen lassen. Die Psalmen sind ein gutes Beispiel dafür. Hier finden sich viele Gebete von Menschen, die ehrlich ihr Herz vor Gott ausschütten. An so mancher Stelle im Psalter habe ich mich schon gefragt, ob man Gott so etwas sagen kann. Das beten der Psalmen hat mich gelehrt, das Gott anzuschweigen immer die schlechteste Option ist. Gott hält es aus, wenn wir ihm unsere Zweifel erzählen.

Aus: Lutherische Kirche 5/2022

Gemeindefinanzen: Aktion 65

Liebe Gemeinde,

Kirche ist … Botschaft und Hoffnung, Gemeinschaft, Ermutigung, Trost und praktische Lebenshilfe.

Kirche ist … Gottesdienst, Taufe, Konfirmation, Hochzeit und Beerdigung.

Kirche ist … Besuchsdienst, Blumendienst, Vorstandsarbeit, Frauenfrühstück, Gemeindenachmittag, KoKi, Konfirmandenunterricht, NaJuVoRe und Seelsorge …

Kirche ist … nicht umsonst. Kirche kostet Geld. Für Personal, für Gebäude- und Grundstückspflege, für Heizung, Diakonie und Orgelmusik.

Für diese Kosten muss die Gemeinde aufkommen. Wir als Gemeindemitglieder engagieren uns, spenden für Projekte und zahlen Mitgliedsbeiträge.

Die Mitgliedsbeiträge für 2022 werden nach sorgsamer Schätzung von Michael Luck ca. 112.000 € betragen. Das zu erwartende Defizit für 2022 wird nach ebenso sorgsamer Schätzung 32.350 € betragen.

Ähnlich war es auch in den vergangenen Jahren. Unsere Reserven werden, wenn sich nichts verändert, nach und nach aufgebraucht werden. Der Fortbestand unserer Concordia-Gemeinde ist auf mittlere Sicht gefährdet.

Ich möchte Ihnen noch einige Zahlen nennen: Wir haben 551 Gemeindemitglieder. Rein rechnerisch hat jedes Mitglied im letzten Jahr durchschnittlich 195,53 € Beitrag gezahlt. Der eine mehr, die andere weniger. Ein jeder nach seiner Gabe. Und das soll und darf grundsätzlich auch so sein. Niemand darf ausgeschlossen werden, nur weil er oder sie kein Geld übrighat. Kirche bedeutet auch das. Das können Sie vertraulich mit Pastor Söllner besprechen.

Gemeindefinanzen: Aktion 65

Schauen wir einmal auf die Landeskirche. Dort hat im Jahr 2021 jedes Mitglied durchschnittlich 270,22 € gezahlt. 74,69 € mehr als in unserer Gemeinde. Wenn alle Mitglieder unserer Gemeinde ihren Beitrag analog der Landeskirche geleistet hätten, dann hätten wir einen mehr als ausgeglichenen Haushalt.

Tatsächlich wirtschaften wir sehr sparsam. Dennoch bleibt das finanzielle Defizit. Wir haben uns im Kirchenvorstand intensiv Gedanken gemacht, wie wir dieses Defizit auffangen können.

Deshalb starten wir eine freiwillige Rettungsaktion. Nennen wir sie *Aktion 65.* Gemeint ist damit, dass wir das Defizit auf alle erwachsenen Gemeindeglieder verteilen. Das würde einen freiwilligen zusätzlichen Kirchenbeitrag für jedes volljährige Gemeindemitglied in Höhe von 65,- € bedeuten. Damit wäre der Haushalt für dieses Jahr ausgeglichen.

Oder diejenigen, die für sich feststellen, dass sie nicht 9% der Einkommens- oder Lohnsteuer zahlen, überdenken das und passen ihren Beitrag an.

Bitte machen Sie mit! Wir wollen, dass unsere wertvolle Concordia-Gemeinde es auch in der Zukunft möglich macht, sowohl Menschen zu begegnen als auch Gott zu begegnen.

Karin Lohöfener
im Namen des Kirchenvorstandes

Gemeindeversammlung am Sonntag Miserikordias Domini, den 1. Mai 2022

Da aufgrund der Corona-Pandemie einige Gemeindeglieder nicht an dieser Gemeindeversammlung teilnehmen konnten, drucken wir hier den Bericht des Pastors sowie das von Herrn Frankenstein verfasste Protokoll ab.

Gerade sind wir ins dritte Jahr gekommen, was die Corona-Pandemie betrifft. Damit hat sich erfüllt, was vor zwei Jahren niemand für denkbar erschien, nämlich dass in unserer hochmodernen, technisierten Zeit ein winziges Virus nahezu alles kaltstellen kann. Heute sollte im Hildesheimer Roemer und Pilizaeus-Museum die Ausstellung enden „Seuchen – Fluch der Vergangenheit, Bedrohung der Zukunft". Eine hochinteressante Ausstellung! Sie macht einem auf geradezu erschreckende Weise deutlich, wie wüst Seuchen schon gewütet haben. Es klingt fast zynisch, wenn es auf einem Spruchband heißt: „Aufgrund des großen Erfolgs, wird die Ausstellung bis zum 17. Juli 2022 verlängert." – Ich kann Ihnen sehr empfehlen, diese Verlängerung zu nutzen und mal nach Hildesheim zur Ausstellung zu fahren.

Die Corona-Einschränkungen haben sich auch auf unser Gemeindeleben stark ausgewirkt. Wir hatten gerade vorgestern unser Celler Ökumenisches Frühstückstreff mit den leitenden Geistlichen unserer Gemeinden. In diesem Kreis haben wir uns regelmäßig ausgetauscht, was die Corona-Pandemie betrifft. Grundsätzlich: In allen Gemeinden sind die **Gottesdienstbesucherzahlen** um mindestens ein Drittel zurückgegangen. So erbarmungslos nüchtern müssen wir es festhalten: Die Kirchen sind also nicht durch den Andrang von Sinnsuchenden geplatzt, sondern im Gegenteil: Sie sind leerer geworden. Dass die Kirche wieder voller wird, muss auch unsere aktuelle Herausforderung sein.

Dabei müssen wir als Erstes bedenken, dass die **Corona-Pandemie noch keineswegs vorbei ist.** Das war vor gut 100 Jahren mit der Spanischen Grippe so, die in Wirklichkeit nicht aus Spanien, sondern aus den Vereinigten Staaten aus Amerika mit ihren Soldaten im 1. Weltkrieg kam. Ja tatsächlich: Diese Grippe hatte mehr Tote verursacht, als im gesamten 1. Weltkrieg durch Kriegshandlungen gestorben sind. Diese Spanische Grippe dauerte ziemlich genau zwei Jahre – fast so lange, wie die Corona-Pandemie bis heute. Dann war sie vorbei, die sog. „Durchseuchung" war offensichtlich genügend fortgeschritten. – ACHTUNG: Das soll auf keinen Fall heißen, dass die Corona-Pandemie nun ähnlich vorbei sei! Im Gegenteil, wir können es an unserer Gemeinde sehen: Gerade in den jüngst zurückliegenden Wochen sind etliche an Corona erkrankt. Gott sei Dank zumeist mit mildem Verlauf, was ganz wesentlich den Impfungen zu verdanken sein dürfte. Fazit: Das absolute Ende der Pandemie ist definitiv noch nicht in Sicht. Wir werden aufgrund dessen noch an der 3-G-Regel festhalten.

Nun lassen Sie uns mal den Blick zum Guten wenden: Ich bin sehr dankbar, dass wir im zurückliegenden Jahr sämtliche unserer **Gottesdienste** trotz Corona feiern konnten. Und nicht wenige haben mir gesagt, dass sie die Gottesdienste gerade in dieser schweren Zeit mehr denn je zu schätzen gelernt haben. Auch haben wir wieder mit den **monatlichen Gemeindenachmittagen** begonnen, die über-

wiegend gut besucht waren. Der nächste Gemeindenachmittag wird am 11. Mai um 15.00 Uhr sein. Dann werde ich über unsere Hochzeitsreise nach Südafrika berichten – herzlich Einladung, es gibt Interessantes zu hören!

Auch konnte der **NaJuvoRe-Kreis** wieder starten. Wenn er ausfallen musste, dann nicht aufgrund des elenden Virus, sondern aufgrund von elenden anderen Terminen … Schweren Herzens haben wir uns entschieden, dass wir es nicht verantworten können, in diesem Jahr wieder mit den **Kinderbibeltagen** zu beginnen. Die viertägige **Fahrt mit unseren vier wunderbaren Konfirmanden** nach Eisenach und zur Wartburg soll allerdings nächste Woche stattfinden – die Jugendherberge bei allen Vorsichtsmaßnahmen hat wieder geöffnet!

Während des zurückliegenden Corona-Jahres konnte auch unser **Besuchsdienst** nicht stattfinden. Ich habe stattdessen unendlich viele Telefonate mit den „Geburtstags-kindern ab 70“ geführt. Die meisten konnte ich erreichen. Dabei stellte sich immer wieder raus, wie wichtig unsere Monatszeitschrift **»Kommende Kirche«** ist, liebevoll »KoKi« genannt, um „den Draht zu halten“. Noch einmal möchte ich es an dieser Stelle sagen: Pastor Schlie hatte mir vor sechzehn Jahren dazu geraten, an dem monatlichen Erscheinungstermin festzuhalten und die KoKi NICHT – wie die meisten Gemeinden das tun – nur jedes Vierteljahr herauszubringen. In den Corona-Jahren hat es sich ganz besonders bewahrheitet, dass diese Meinung richtig ist: Durch die monatliche KoKi konnten wir den Kontakt zu den Gemeindegliedern halten und konnten die Zeitung immer auch besonders aktuell halten. Ganz viele positive Rückmeldungen habe ich im vergangenen Jahr bekommen. Vielen Dank dafür!

Schnitt. Worauf ich mich sehr freue, ist die für Samstag, den 2. Juli 2022 geplante Fahrt zum **Bibeldorf Rietberg**. Die Stadt Rietberg liegt circa 25 Kilometer südwestlich von Bielefeld. Hier hat Pastor Dietrich Fricke zusammen mit seiner Frau Eva etwas Außergewöhnliches unternommen: Sie gründeten ein Bibeldorf, welches die Welt und Umwelt der Bibel auf faszinierende Weise anschaulich vermittelt. Wir werden ein Einraumhaus für normale damalige Bewohner begehen, eine Schmiede besichtigen, ein archäologisches Grabungsfeld erschließen und eine Hauskirche sehen, durch die sich das frühe Christentum ausbreiten konnte. Mit einem Satz: Wir werden für einen halben Tag im Heiligen Land sein – und das nicht weit weg von Celle! Es wird garantiert hochinteressant – die Bibel wird auf diese Weise „erlebbar“!

Zum **Kirchenvorstand:** Wir freuen uns sehr, dass Herr Hans-Joachim Strehlau unser neuer Kirchenvorsteher geworden ist und mit viel Engagement seinen Dienst begonnen hat. Frau Karin Lohöfener ist nun die **Stellvertretende Vorsitzende** und Herr Michael Luck der **Zweite Stellvertrende Vorsitzende**. Ich will es der Gemeinde an dieser Stelle ganz direkt und unverhüllt sagen: Was bin ich der Kirchenvorsteherin und den Kirchenvorstehern dankbar, dass sie einen nicht geringen Teil Ihrer Freizeit in die Arbeit für unsere Concordia-Gemeinde stecken! Sehr oft ist das für Außenstehende gar nicht richtig einzuschätzen!

Bei der Gelegenheit mit positiven Nachrichten – die kann man gebrauchen in solchen Corona- und Kriegszeiten: Wir haben mit **Frau Schmidt** als Raumpflegerin sowie mit **Herrn Schulick** als weit mehr als ausschließlich Gartenarbeiter zwei äußerst sympathische und fleißige Mitarbeiter gewonnen. So hat etwa Frau Schmidt es von sich aus übernommen, sämtliche Kirchenfenster von außen und von

innen gründlich zu putzen. – Früher haben wir das alle paar Jahre von einer Firma machen lassen – und dafür 450,- € gezahlt. Oder Herr Schulick: Er hat neulich bei der Gemeindesaal-Rollo-Abdunkelung einen neuen Edelstahldraht eingebaut, so dass die Verdunkelung wieder funktioniert … und ich den vorhin angekündigten Gemeindenachmittag am 11. Mai über Südafrika halten kann. Soviel vorweg – es war nämlich ein schönes Lehrstück für Gottvertrauen, was mit der Hochzeit unserer Tochter Sharleena und ihrem Mann Danny einherging: Am Tag vor der Hochzeit regnete es aus Kübeln, wirklich aus Kübeln. Den Hochzeitsort erreichten wir nur über eine acht Kilometer lange Anfahrtsstraße, die diesen Namen nicht verdient, denn es war in Wirklichkeit nur eine Ansammlung tiefster Schlaglöcher. Und das bei Dunkelheit. Die Hochzeit drohte einen Tag vorher zu platzen. Gott sei Dank hat niemand die Nerven verloren. Dannys Schwester sagte mir, sie sei die ganze Nacht vorher wach geblieben und habe nur gebetet, dass der Regen aufhöre. Und was kam dann? Frühmorgens ,kurz nach Sonnenaufgang riss der Himmel auf und den ganzen Hochzeitstag war es trocken. Es konnte richtig, aber wirklich so richtig gefeiert werden. Dazu gehörte, dass bei der kirchlichen Trauung zuerst der Bräutigam mit seiner Mutter in die Kirche einzog. Schon da sprangen die Besucher auf und jubelten – kein Wunder, denn Dannys Mutter tanzte äußerst geschmackvoll während ihres Einzugs. Danach kam der Vater des Bräutigams und die Mutter der Braut. Dann das Blumenstreukind. Und erst dann die Braut mit ihrem Vater zur Brautübergabe. Danach musste ich mir rasch meinen Talar anziehen, denn ab da war ich nicht nur der Vater der Braut, sondern der Pastor, der die beiden traut. Die Hochzeitsgemeinde ging v o l l mit – es hatte sich also gelohnt, die Predigt sorgfältig auf Englisch vorbereitet zu haben … Näheres auf den Gemeindenachmittag am 11. Mai.

Bei dieser Gelegenheit auch noch mal ein Dankeschön an Pastor Gottfried Heyn und Bischof Hans-Jörg Voigt von der SELK, die mich am Karfreitag und am Ostersonntag offensichtlich sehr gut vertreten haben.

Kommen wir auf die **Statistik**. Im Jahr 2021 hatten wir [Vorjahr in eckigen Klammern] keine **Taufe,** aber 13 [12] **Verstorbene**. Es gab 6 [6] **Austritte** aus ganz verschiedenen Gründen und zwei **Eintritte**. Die **Gesamtzahl** unserer Gemeindeglieder betrug am 31. Dezember 2021 genau 551 [570 577]. Unterm Strich neunzehn weniger als im Vorjahr. Das strategische Ziel, welches wir im Flyer mal aufgestellt haben, nämlich unsere Gemeindegliederzahl zu halten, haben wir also nicht erreichen können. Insbesondere beim Verhältnis zwischen Taufen und Beerdigungen lässt sich die demografische Schieflage unseres Landes sehr deutlich erkennen: Im Verhältnis zu den Verstorbenen werden einfach zu wenige Kinder geboren. Es kann zwar kein Trost sein, aber hinweisen möchte ich an dieser Stelle, dass es praktisch allen christlichen Gemeinden in unserer Stadt und unserem Land so ergeht. Ich möchte an dieser Stelle auf einen sehr lesenswerten Artikel hinweisen, der morgen in unserer neuen KoKi erscheint. Titel: „Land ohne Gott“. Wir Christen werden weniger.

Es ist gut und sehr sinnvoll, wenn wir uns bei allen Aktivitäten und Sorgen immer wieder dessen bewusst machen, was der **Kern** ist, dass wir in unserer Gemeinde nicht nur Menschen begegnen, sondern eben den **dreieinigen Gott begegnen**. Dann weiß man auch, wie wertvoll uns diese Concordia-Gemeinde ist oder sein sollte.

Zum Schluss möchte ich einen großen **Dank** aussprechen: Dank sagen möchte ich besonders für die vielen Dienste, die in dieser Gemeinde ehrenamtlich geleistet werden: Blu-

men, Bewirtung, Gemeindeaufräumtage. Die Kirchenvorsteher. Die Mitglieder des Kirchenchores. Die Gestalterin des Schaukastens. Die äußerst zuverlässigen zwei Damen sowie der Herr in der Redaktion unserer KoKi. Schließlich auch unsere halbtags angestellte Sekretärin. Herzlichen Dank! Möge Gott die Concordia-Gemeinde weiter segnen, möge er seinen Geist schenken, dass die Concordia-Gemeinde eine lebendige Gemeinde bleibt. Herzlichen Dank!

◆ ◆ ◆ ◆ ◆ ◆ ◆ ◆ ◆ ◆ ◆ ◆ ◆ ◆ ◆

Protokoll der Gemeindeversammlung am 1. Mai 2022

Beginn 10.26 Uhr

Begrüßung durch Dr. Söllner

Feststellung der Ordnungsmäßigkeit der Einladung im Gottesdienst am 24. April 2022 sowie in der KoKi und der Beschlussfähigkeit (18 stimmberechtigte Gemeindeglieder) Vorstellung der Tagesordnung

TOP 1 Pfarramtsbericht

Siehe oben.

TOP 2 Finanzbericht 2021, , Kassenprüfung , Entlastung

Herr M. Luck stellt die Einnahmen und Ausgaben gegenüber. Zahlen siehe Anlage. Frau Blecker bedankt sich für die Arbeit von Herrn Luck. Dieser gibt den Dank an Frau M. Söllner für ihre Unterstützung weiter.

Votum Frau C. Pfingsten: Frau B. Troog und Frau C. Pfingsten haben die Kasse geprüft. Sie wurden dabei von Frau M. Söllner sehr unterstützt. Es gab keine Beanstandungen. Frau C. Pfingsten beantragt die Entlastung des Kirchenvorstandes. **Ergebnis: 14 Ja-Stimmen, 4 Enthaltungen und 0 Nein-Stimmen. Damit ist der Kirchenvorstand entlastet.**

TOP 3 Haushalt 2022

Herr M. Luck stellt den Haushalt 2022 vor. Zahlen siehe Anhang. Frau C. Pfingsten merkt an, dass die Druckkosten für die KoKi wahrscheinlich wegen stark gestiegener Papierkosten steigen werden.

Herr A. Lohöfener fragt danach, wie das Haushaltsdefizit ausgeglichen werden kann. Herr Luck erklärt, dass die Gemeinde zwar Rücklagen hat, diese aber in wenigen Jahre aufgebraucht sein würden, wenn es keine guten Ideen zu Ausgleich geben wird. Der Haushalt wird einstimmig angenommen.

Frau K. Lohöfener stellt das von ihr entwickelte **„Projekt 65“** vor. Es besagt, dass jedes erwachsene Gemeindemitglied 65,- € zusätzlich an die Gemeinde zahlt, was dann dem durchschnittlichen Pro-Kopf-Kirchensteuerbeitrag in der Landeskirche entspräche: „Schauen wir einmal auf die Landeskirche. Dort hat im Jahr 2021 jedes Mitglied durchschnittlich 270,22 € gezahlt. 74,69 € mehr als

in unserer Gemeinde. Wenn alle Mitglieder unserer Gemeinde ihren Beitrag analog der Landeskirche geleistet hätten, dann hätten wir einen mehr als ausgeglichenen Haushalt." Frau M. Luck ist über den Vorschlag begeistert. Frau M. Söllner merkt an, dass alle Gemeindemitglieder direkt per Brief informiert werden müssen. Herr Blecker hat wenig Hoffnung, dass genug Zahler da sind. Frau C. Frankenstein meint, dass gerade der klare Betrag einen Aufforderungscharakter hat. Der Vorschlag wird einstimmig angenommen.

TOP 4 Heizungssanierung

Herr M. Luck stellt das Projekt vor. Der zu bewältigende Auftrag ist aufwendiger als ursprünglich angenommen. An eine Verlängerung der Ölheizungsanlage oder an eine Umstellung auf eine Gasanlage sei seit den neuesten politischen Entwicklungen und den damit verknüpften Fördergeldern nicht mehr zu denken. Das Planungsbüro Lars Schmidt arbeitet gerade daran, die genauen Energiebedarfe zu berechnen und aus diesen Daten Vorschläge zu unterbreiten, welche neue Heizungsanlage zu empfehlen sei. Der momentane Stand sieht so aus, dass es auf eine Luft/ Wasser-Wärmepumpe in Kombination mit einer Photovoltaik-Anlage hinauslaufen könnte. Ein Leistungsverzeichnis wird vom Planungsbüro Schmidt erstellt, um damit dann in die Ausschreibung zu gehen. Außerdem ist Frau Mitchel damit beauftragt, sämtliche möglichen Zuschüsse für die neue Heizungsanlage rechtzeitig zu beantragen. **Sobald Klarheit besteht, welche neue Heizungsanlage zu welchen Kosten installiert werden soll, wird die Gemeinde über die KoKi augenblicklich informiert.**

Frage durch Herrn H.-J. Lohskamp nach Kosten für eine neue Heizungsanlage. Herr Luck gibt die Zahlen an, merkt aber auch an, dass sich eine konventionelle Heizung auf die Dauer nicht rechnen würde. Dr. Söllner ergänzt mit einer Aussage eines Denkmalschutzvertrauten, nach der einem Umbau mit Heizkörpern innerhalb des Kirchengebäudes nicht zugestimmt werden würde. Frau B. Greve fragt nach Förderung einer Pelletheizung. Herr Luck antwortet, dass auch bestimmte Pelletheizungen förderfähig sind.

TOP 5 Kassenprüferwahl

Frau B. Trog und Frau C. Pfingsten haben sich für eine weitere Übernahme des Kassenprüferamtes zur Verfügung gestellt. Beide werden einstimmig gewählt. Dr. Söllner spricht seinen großen Dank aus.

TOP 6 Verschiedenes

Dr. Söllner schlägt auf Grund der geringen Beteiligung an der Gemeindeversammlung vor, dass jeder Teilnehmer/ jede Teilnehmerin der heutigen Sitzung für die nächste Sitzung ein Gemeindemitglied direkt einlädt und mitbringt.

Abschluss der Gemeindeversammlung mit Gebet des 23. Psalms

Ende der Gemeindeversammlung um 12.08 Uhr

Für das Protokoll: A. Frankenstein

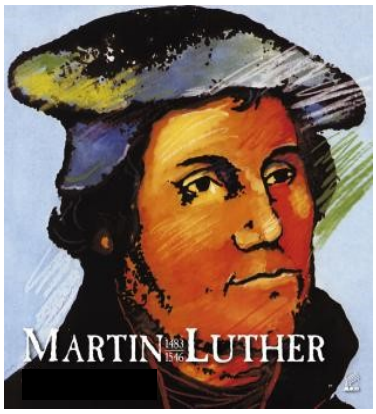
3. Lange Nacht der Concordia-Kirche

In Psalm 122,3 heißt es: **Jerusalem ist gebaut als eine Stadt, in der man zusammenkommen soll.** Nun ist unsere Concordia-Gemeinde zwar nicht Jerusalem, aber dieser Gemeinschaftsaspekt gilt auch für sie. Konkret: Wir möchten, dass Sie und möglichst viele Freunde und Bekannte am **Samstag, den 10. September 2022 ab 18.00 Uhr zur 3. Langen Nacht der Concordia-Kirche** zusammenkommen werden. Folgendes Programm haben wir für Sie zusammengestellt:

18:00 - 18:45 Uhr	**Himmlisches Jerusalem – die endgültige Heimat der Erlösten Vortrag von Pastor Dr. Peter Söllner**
18:45 - 19:15 Uhr	**Begegnungszeit I**
19:15 - 20.00 Uhr	**Bilderausstellung von der Familie Gröschner Thema: Gesellschaftskritik und Ewigkeit**
20:00 - 20:30 Uhr	**Begegnungszeit II**
20:30 - 21:15 Uhr	**Alpha und Omega. Christliche Rockmusik mit Tiefgang**
21:15 - 21:45 Uhr	**Begegnungszeit III**
21:45 - ca. 22:30 Uhr	**Taizé-Andacht unter Leitung von Herrn Jörg Hinz**

Kommen Sie gerne zur Langen Nacht der Concordia-Kirche! Es ist ein Gemeindefest für alle: Junge und Alte, Frauen und Männer, Konfirmanden und Großeltern, Ehrenamtliche und Nicht-Ehrenamtliche, Interessierte und Freunde der Gemeinde. In den Begegnungszeiten werden Sie von tollen Menschen unserer Concordia-Gemeinde reichlich versorgt. Es gibt kleine Snacks, Grillwürstchen, auch Bier oder ein Glas Wein. Herzlich willkommen! *Pastor Dr. Peter Söllner*

Luther hat das Wort



Die Anfang 1523 erschienene Schrift von Martin Luther ist eine theologische Auseinandersetzung über das Verhältnis eines Christen zur weltlichen Obrigkeit. Eine hochbrisante Schrift! Wir drucken sie in Fortsetzung ab. Hier Folge 35:

Damit ich dafür ein Beispiel gebe: In Meißen, Bayern und in der Mark Brandenburg und an andern Orten haben die Tyrannen ein Gebot ausgehen lassen, man solle die Neuen Testamente an die Amtsstellen hin und her überantworten. Hier sollen ihre Untertanen so tun: nicht ein Blättlein, nicht einen Buchstaben sollen sie überantworten, bei Verlust ihrer Seligkeit. Denn wer es tut, der übergibt Christus dem Herodes in die Hände. Denn sie handeln als Christusmörder wie Herodes. Sondern das sollen sie leiden, wenn man befiehlt, ihnen durch die Häuser zu laufen und mit Gewalt zu nehmen, es seien Bücher oder Güter. Dem Frevel soll man nicht widerstehen, sondern ihn leiden; man soll ihn aber nicht billigen, noch dazu dienen oder folgen oder mit einem Schritt oder mit einem Finger gehorchen. Denn solche Tyrannen handeln, wie weltliche Fürsten sollen. Es sind weltliche Fürsten; die Welt aber ist Gottes Feind, deshalb müssen sie auch tun, was Gott zuwider, der Welt aber gemäß ist, auf dass sie ja nicht ehrlos werden, sondern weltliche Fürsten bleiben. Deshalb laß dichs nicht wundern, wenn sie wider das Evangelium toben und die Narren spielen; sie müssen ihrem Titel und Namen Genüge tun.

Und du sollst wissen, dass es von Anbeginn der Welt gar ein seltener Vogel ist um einen klugen Fürsten, noch viel [268] seltener um einen frommen Fürsten. Sie sind im allgemeinen die größten Narren oder die ärgsten Buben auf Erden; weshalb man bei ihnen allezeit auf das ärgste gefaßt sein und wenig Gutes von ihnen erwarten muss, besonders in göttlichen Sachen, die der Seelen Heil belangen. Denn es sind Gottes Stockmeister und Henker, und sein göttlicher Zorn gebraucht sie, die Bösen zu strafen und äußerlichen Frieden zu halten. Es ist ein großer Herr, unser Gott. Deshalb muss er auch solche edlen, hochgeborenen, reichen Henker und Büttel haben, und will, dass sie Reichtum, Ehre und Furcht von jedermann den Überfluß und die Menge haben sollen. Es gefällt seinem göttlichen Willen, dass wir seine Henker »gnädige Herrn« nennen, ihnen zu Füßen fallen und mit aller Demut Untertan sind, sofern sie ihr Handwerk nicht zu weit erstrecken, so dass sie Hirten aus Henkern werden wollen. Gerät nun ein Fürst, dass er klug, fromm oder ein Christ ist, das ist der großen Wunder eins und das allerteuerste Zeichen göttlicher Gnade über dasselbe Land. Denn nach allgemeinem Lauf geht es nach dem Spruch Jes. 3, 4: »Ich will ihnen Knaben zu Fürsten geben und Mutwillige sollen über sie herrschen«, und Hosea 13, 11: »Ich gebe dir Könige in meinem Zorn und will sie dir nehmen in meinem Grimm«. Die Welt ist zu böse und nicht wert, dass sie viele kluge und fromme Fürsten haben sollte. Frösche müssen Störche haben.

NaJuvoRe (Nach Jugend – vor Rente)

Gewöhnlich am 4. Dienstag um 20.00 Uhr bei Familie Söllner im Dümoor 51

DAS JESUS-PROJEKT

Wir lesen stückweise das äußerst anregende und sprachlich geschliffene Jesus-Buch von Professor Klaus Berger. Auf diese Weise wollen wir Jesus historisch sowie theologisch genauer auf die Spur kommen. Es ist ein riesiger Gewinn, den wir aus diesem Buch herausziehen können, ein Gewinn nicht zuletzt für den Glauben.

Dienstag, den 27. September: Klaus Bergers Jesusbuch die Seiten 642-650: Jesus selbst überwindet unsere Zweifel

Dienstag, den 22. November:
SONDERTHEMA: Himmlisches Jerusalem – die endgültige Heimat der Erlösten

KONFIRMANDENUNTERRICHT

Samstags von 10.15-11.45 Uhr am 3. und 17. September 2022 sowie am 1. und 15. Oktober 2022.

BITTE BEACHTEN

Bei Gottesdiensten und Veranstaltungen halten wir uns z.Zt. an die 3G-Regeln. BITTE Bestätigung über Impfung/Genesung/Test mitbringen.

www.concordia-gemeinde-celle.com

GEMEINDENACHMITTAGE

Am 2. Mittwoch im Monat von 15.00-16.30 Uhr.

14. September 2022:
Geschnitzte Bibelszenen in der Apsis des Domes zu Roskilde

12. Oktober 2022:
Engel, Gottes himmlische Helfer

KIRCHENVORSTANDSSITZUNG

Am Mittwoch, den 21. September 2022 um 16.00 Uhr.

3. LANGE NACHT DER CONCORDIA-KIRCHE

Am Samstag, den 10. September 2022 um 18.00 Uhr laden wir zur 3. Langen Nacht der Concordia-Kirche ein. Vier verschiedene Veranstaltungen finden nacheinander statt:

- Vortrag von Pastor Dr. Söllner: Himmlisches Jerusalem – die endgültige Heimat der Erlösten.
- Kunstausstellung von Familie Gröschner.
- Alpha und Omega: Christliche Rockmusik vom Feinsten.
- Taizé-Andacht unter Leitung von Jörg Hinz.

Die genauen Uhrzeiten erfahren Sie auf Seite 23.

Gottesdienste

3. Sonntag nach Trinitatis			**Das Wort der Versöhnung**
3. Juli 2022	10.00 Uhr	Gottesdienst	
4. Sonntag nach Trinitatis			**Die Gemeinde der Sünder**
10. Juli 2022	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Taufe von Timur Ringler und Predigt über Pastor Dafaa Jammoo; anschließend Gemeindekaffee	

In der Sommerpause finden vom 17. Juli bis 21. August 2022 keine Gottesdienste in unserer Martin-Luther-Kirche statt. Wir empfehlen die Gottesdienste der Christus-gemeinde/SELK (→ Seite 41) sowie die Angebote der weltweiten Christenheit.

11. Sonntag nach Trinitatis			**Pharisäer und Zöllner**
28. August 2022	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Einsegnung der Schulkinder und Abendmahl	
12. Sonntag nach Trinitatis			**Die große Verwandlung**
4. September 2022	10.00 Uhr	Gottesdienst	
Samstag vor dem 13. Sonntag nach Trinitatis			**Die Liebe Gottes**
10. September 2022	ab 18.00 Uhr	3. Lange Nacht der Concordia-Kirche → siehe Seite 23	

Eventelle Änderungen wegen der Corona-Krise siehe unter www.concordia-gemeinde-celle.com

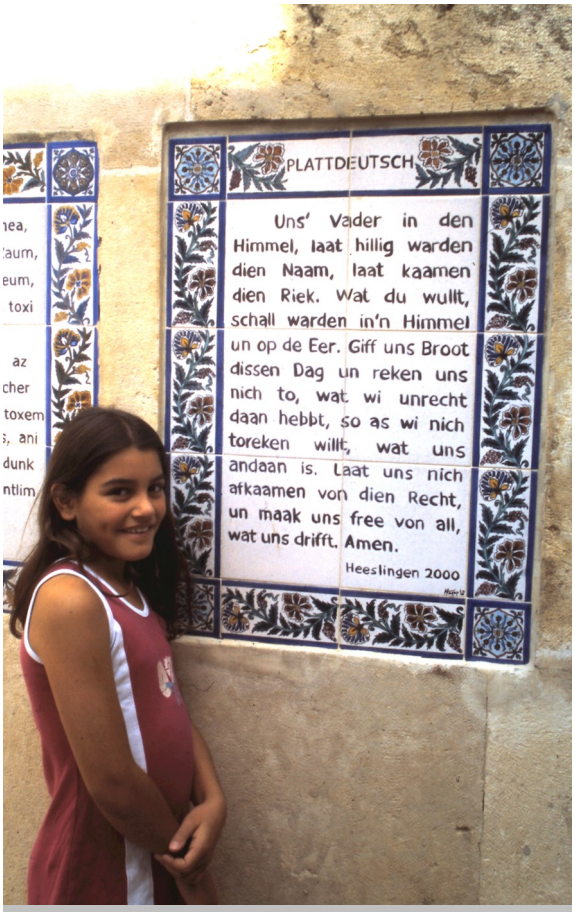
Sonntags geh´ ich zur Kirche –

was denn sonst ...

Unterbrich mich nicht, Herr. Ich bete!

Von Clyde Lee Herring, aus: Buzz

Beten ist für manche „langjährigen Christen“, zumal, wenn sie in Beruf und Familie zeitlich stark beansprucht werden, eine tägliche Routine, die man wie Zähneputzen möglichst schnell hinter sich bringt. Was wäre, wenn Gott akustisch hörbar antworten würde?



Vaterunserkirche auf dem Jerusalemer Ölberg

„Vater unser, der du bist im Himmel ...“

„Ja?“

„Unterbrich mich nicht, ich bete.“

„Aber du hast mich doch angesprochen!“

„Ich dich angesprochen? Äh ... nein, eigentlich nicht. Das beten wir eben so: Vater unser, der du bist im Himmel.“

„Da, schon wieder! Du rufst mich an, um ein Gespräch zu beginnen, oder? Also, worum geht’s?“

„Geheiligt werde dein Name ...“

„Meinst du das ernst?“

„Was soll ich ernst meinen?“

„Ob du meinen Namen wirklich heiligen willst. Was bedeutet das denn?“

„Es bedeutet ... es bedeutet ... meine Güte, ich weiß nicht, was es bedeu-

tet! Woher soll ich das wissen?“

„Es heißt, dass du mich ehren willst, dass ich die einzigartig wichtig bin, dass dir mein Name wertvoll ist.“

„Aha. Hm. Ja, das verstehe ich. Dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden …“

„Tust du was dafür?“

„Dass dein Wille geschieht? Natürlich! Ich gehe regelmäßig zum Gottesdienst, ich zahle Gemeindebeitrag und Missionsopfer.“

„Ich will mehr: Dass dein Leben in Ordnung kommt, dass deine Angewohnheiten, mit denen du anderen auf die Nerven gehst, verschwinden; dass du von anderen her und für andere denken lernst; dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen, auch dein Vermieter und dein Chef. Ich will, dass Kranke geheilt, Hungernde gespeist, Trauernde getröstet und unschuldig Gefangene befreit werden; denn alles, was du diesen Leuten tust, tust du doch für mich.“

„Warum hältst du das ausgerechnet mir vor?! Was meinst du, wie viele stinkreiche Heuchler in den Kirchen sitzen. Schau die doch an!“

„Entschuldige! Ich dachte, du betest wirklich darum, dass mein Herrschaftsreich kommt und mein Wille geschieht. Das fängt nämlich ganz persönlich bei dem an, der darum bittet. Erst wenn du dasselbe willst wie ich, kannst du ein Botschafter meines Reiches sein.“

„Das leuchtet mir ein. Kann ich jetzt mal weiterbeten? Unser tägliches Brot gib uns heute …“

„Du hast Übergewicht, Mann! Deine Bitte beinhaltet die Verpflichtung, etwas dafür zu tun, dass die Millionen Hungernden dieser Welt ihr tägliches Brot bekommen.“

„Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern …“

„Und Heinz?“

„Heinz? Jetzt fang auch noch von dem an! Du weißt doch, dass er mich öffentlich blamiert hat, dass er mir jedes Mal dermaßen arrogant gegenübertritt, dass ich schon wütend bin,

bevor er seine herablassenden Bemerkungen äußert. Und das weiß er auch! Er nimmt mich als Mitarbeiter nicht ernst, er tanzt mir auf dem Kopf herum, dieser Typ ...“

„Ich weiß, ich weiß. Und dein Gebet?“

„Ich meinte es nicht so.“

„Du bist wenigstens ehrlich. Macht dir das eigentlich Spaß, mit so viel Bitterkeit und Abneigung im Bauch herumzulaufen?“

„Es macht mich krank!“

„Ich will dich heilen. Vergib Heinz, und ich vergebe dir. Dann ist Arroganz und Hass Heinz‘ Sünde und nicht deine. Vielleicht verlierst du Geld; ganz sicher verlierst du eine Stück Image, aber es wird dir Frieden ins Herz bringen.“

„Hm. Ich weiß nicht, ob ich mich dazu überwinden kann.“

„Ich helfe dir dabei.“

„Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen ...“

„Nichts lieber als das! Meide bitte Personen oder Situationen, durch die du versucht wirst.“

„Wie meinst du das?“

„Du kennst doch deine schwachen Punkte. Unverbindlichkeit, Finanzverhalten, Sexualität, Aggression, Erziehung. Gib dem Versucher keine Chancen!“

„Ich glaube, dies ist das schwierigste Vaterunser, das ich je betete. Aber es hat zum ersten Mal etwas mit meinem alltäglichen Leben zu tun.“

„Schön! Wir kommen vorwärts. Bete ruhig zu Ende.“

„Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.“

„Weißt du, was ich herrlich finde? Wenn Menschen wie du anfangen, mich ernst zu nehmen, echt zu beten, mir nachzufolgen und dann das tun, was mein Wille ist; wenn sie merken, dass ihr Wirken für das Kommen meines Reiches sie letztlich selbst glücklich macht.“

Adressen und Termine

Evang.-luth. Freikirche in Celle
CONCORDIA GEMEINDE
1880

PFARRAMT	Kirchenvorstand	☎
Hannoversche Str. 51 ◆ Privat: Düpmoor 51 **Pastor Dr. Peter Söllner** **☎ 0 51 41 / 2 23 26 ◆ Privat: 0 51 41 / 9 33 54 91** **Fax: 0 51 41 / 2 23 65** **Email: concordia.gemeinde.celle@t-online.de** **Homepage: www.concordia-gemeinde-celle.com** **Büro: buero.concordia-gemeinde@t-online.de** **Bürozeiten: Mo-Fr von 9-12.00 Uhr** **Sprechzeiten Pastor Dr. Söllner in aller Regel: Di, Do und Fr von 10-12 Uhr; am sichersten nach Vereinbarung**	Karin Lohöfener Andreas Frankenstein Michael Luck Hans Shariati Hans-Joachim Strehlau	8 37 60 2 25 41 98 08 88 3 08 41 02 93 07 23

Bei Einlieferung ins Krankenhaus bitten wir, den Pastor zu benachrichtigen, wenn seelsorgerlicher Besuch gewünscht wird.

◆ ◆ ◆

Hausandacht und -abendmahl ebenfalls nach Absprache mit dem Pastor.

Fahrdienst für Gottesdienste	Anruf zur Zeit der Sprechstunden im Pfarramt
Besuchsdienst	Christiane Langhinrichs ☎ 38 15 62 ◆ Barbara Petersen ☎ 2 78 67 18 ◆ Muhje Söllner ☎ 9 33 54 91
Bewirtung	Laura & Holger Wichmann ☎ 3 21 15
Blumendienst	Ingrid Greve ☎ 0 51 43 / 6 65 15 85 ◆ Karin Lohskamp ☎ 88 02 19 ◆ Christiane Pfingsten ☎ 8 37 89 ◆ Laura Wichmann ☎ 3 21 15
Frauenfrühstück	Karin Lohöfener ☎ 8 37 60 ◆ Christiane Langhinrichs ☎ 38 15 62 ◆ Muhje Söllner ☎ 9 33 54 91
Gemeindenachmittag	Am 2. Mittwoch im Monat um 15.00 Uhr – 16.30 Uhr Andacht
Jugendkreis	In Verbindung mit *singin´ weekend* nach Absprache
Kirchenchor	Projektsingen ◆ Jörg Hinz ☎ 0 51 42 / 50 94 54
»Kommende Kirche«	Redaktionsteam über das Gemeindebüro
Konfirmandenunterricht	Samstags 14-täglich von 10.15-11.45 Uhr
NaJuvoRe-Kreis	**Na**ch **Ju**gend – **vo**r **Re**nte: Am 4. Dienstag im Monat um 20.00 Uhr bei Familie Söllner, Düpmoor. 51 ☎ 9 33 54 91
Schaukasten	Christiane Frankenstein ☎ 2 25 41
Schuldnerberatung	Vermittlung durch Pastor Dr. Söllner
Seelsorgerliche oder psychologische Beratung	Pastor Dr. Söllner – auch Vermittlung von psychologischen oder ärztlichen Fachkräften
Themen-Gottesdienst	Am 2. Sonntag im Monat. Aktuelles Thema: Jeremia

Konfirmandenfahrt nach Eisenach

Vom 12.-15. Mai dieses Jahres konnten wir mit unseren vier Konfirmanden auf Tour gehen. Es ging nach Eisenach, zur Wartburg und quer durch den Thüringer Wald. Darüber berichten hier die Konfirmanden selbst:

Donnerstag, am 12. Mai 2022 — das Protokoll hat Paria Shariati geschrieben

Heute ist der 12.6.22. Wir machen einen Ausflug mit der Konfirmandengruppe nach Eisenach. Wir treffen uns vor unserer Kirche mit unseren Eltern, Pastor Söllner und Frau Laude. Bevor es losgeht, haben wir in der Kirche noch ein Gebet gesprochen. Dann haben wir uns von den Eltern verabschiedet und sind mit dem Gemeindebus losgefahren. Auf der Fahrt haben wir etwas gegessen. Zweimal haben wir Rast gemacht. Dummerweise sind wir in einen langen Stau geraten. Das hat Zeit gekostet. Doch nach ein paar Stunden sind wir in der Jugendherberge in Eisenach angekommen. Der Herbergsvater, Herr Hoppe, den Pastor Söllner gut kennt, hat uns unsere Schlüssel gegeben. Nach 15 Minuten sollten wir wieder am Auto sein. Danach sind wir zum Kartoffelhaus Eisenach, dem „total verrückten Restaurant" gefahren und wollten dort essen. Es hat dann sehr lange gedauert, bis das Essen kam, so voll war das Restaurant. Also haben wir die Zeit überbrückt, indem wir eine Black-Story gelöst haben. Wir durften Pastor Söllner Fragen stellen, die nur mit Ja oder Nein zu beantworten waren. Das war interessant. Wir fühlten uns wie Detektive. – Endlich kam das Essen, wir hatten auch richtigen Hunger. Danach ging es zurück in die Jugendherberge, wo wir bald ins Bett fielen.

Freitag, am 13. Mai 2022 — das Protokoll hat Julia Laude geschrieben

Heute an Tag Zwei unserer Konfirmandenfreizeit haben wir ziemlich viel erlebt. Nach unserem ersten Frühstück in der Jugendherberge haben wir uns auf den Weg zur Wartburg gemacht. Ein paar Stöcke zum Wandern haben wir auch mitgenommen. Als wir schließlich oben angekommen waren, hatten wir auch zum ersten Mal die tolle Aussicht. Bevor wir die Burg betreten haben, haben wir deshalb noch eine Zwischenstation bei einem Aussichtspunkt, direkt neben der Wartburg, gemacht. Dort hat Pastor Söllner uns direkt Blätter ausgeteilt, auf welchen das komplette Leben und die wichtigsten Ereignisse

Martin Luthers beschrieben waren. Diese sollten wir in den nächsten Tagen durchsprechen. Zunächst erfuhren wir, dass Luther in Eisleben geboren und – wie damals üblich – einen Tag nach seiner Geburt auch dort getauft worden war. Das sollte die Kinder vor zum Beispiel gefährlichen Kinderkrankheiten schützen. Auch kamen wir darauf zu sprechen, dass Luther später eine Tochter hatte, welche schon mit dreizehn Jahren gestorben war. Er hatte Tage lang geweint und getrauert. Nach einiger Zeit zogen Luthers Eltern mit ihrem Sohn aus Eisleben nach Mansfeld. Leider hatte er dort eine schlechte Schulzeit, da die Schüler dort dauerhaft Latein reden mussten. Wenn sie dies nicht taten, gab es eine Strafe. Jeden Tag wurde ein anderer Schüler zum „Lupus“ (lateinisch für Wolf) bestimmt, welcher die Deutsch sprechenden Schüler an den Lehrer verpetzen musste. Später kam Luther in ein Internat in Eisenach. Von der Aussichtsplattform aus, konnte man ein Burschenschaftsdenkmal sowie ein großes „M“ sehen, zu welchem Pastor Söllner uns gleich eine Geschichte erzählte. Als wir endlich die Wartburg betraten, kamen wir als erstes an einem wunderschönen Innenhof vorbei. Nachdem die Tickets gekauft waren, begannen wir mit einer Sonderausstellung zum Thema zum Thema „Bibelübersetzung“. Bei der ein Raum großen Ausstellung, erfuhren wir vieles über die Erfindung des Buchdrucks durch Johannes Gutenberg in Mainz. Wir konnten sogar selbst mit einer Druckerpresse, wie zur damaligen Zeit, das damalige Titelbild der Bibel drucken. Nachdem unsere Drucke getrocknet waren, machten wir uns endlich auf den Weg ins Innere der Wartburg. Ihren Namen bekam die Wartburg durch die Aussage: „Wart Berg, ich will dir eine Burg bauen.“ Im ersten Raum sahen wir ein altes Taufbecken, in welchem über 800 Jahre lang Kinder getauft wurden. Auch kamen wir in den Raum, in welchem damals die Frauen gelebt haben. Er wurde „Kemenate“ genannt und war beheizbar und sehr prächtig. Auch den Speisesaal und Kirchraum sahen wir. Etwas Besonderes war ein Gang, in welchem die Wände von Geschichten der Heiligen Elisabeth bedeckt waren. Diese war mit vier Jahren als Tochter des Königs von Ungarn auf die Wartburg gekommen und hat den Armen geholfen. Auch das berühmte „Rosenwunder“ war abgebildet, bei welchem sich ein Korb voll Essen für die Armen zur Tarnung in Rosen verwandelte. Im großen Saal der Wartburg gab es ebenfalls Bilder des Künstlers Moritz von Schwind. Diese zeigten einige der damals verbreiteten Minnesänger, unter anderem den bekannten Walter von der Vogelweide. Als letztes sahen wir die berühmte Lutherstube. Auch wenn der Tintenfleck natürlich nicht da war, war es beeindruckend, den Raum zu sehen, in welchem Luther einmal das Neue Testament übersetzt hatte. Nach einem Mittagessen vor Ort und einer Mittagspause in der Jugendherberge, sind wir wieder losgefahren. Unsere erste Station war das Haus von Frau Cotta. Diese nahm Luther in seiner Internatszeit wegen seiner tollen Singstimme bei sich auf. In ihrem Haus hatte Luther Zugriff zu vielen Instrumenten und der genoss seine Zeit bei ihr sehr. Heutzutage ist in diesem sogenannten „Lutherhaus“ eine Ausstellung über Luther untergebracht, welche wir auch besucht haben. In dieser wurde noch einmal deutlich, wie wichtig Luthers Übersetzung war. Denn diese trug auch zur Verbreitung einer einheitlichen deutschen Sprache bei, die es damals

noch nicht gab. Ein interessanter Fakt war, das Luther selbst die Bibel im Alter von zwanzig noch nicht kannte. Natürlich gab es auch ein großes Gemälde, auf welchem das Vorsingen abgebildet war, bei welchem Frau Cotta entschieden haben soll, Luther aufzunehmen.

Als Nächstes besuchten wir noch die beeindruckende Georgenkirche. Begrüßt wurden wir von einer übergroßen Statue von Johann Sebastian Bach, bevor wir die Kirche betraten. Sie hatte wunderschöne Fenster und viele restaurierte Bilder einiger wichtiger Szenen aus der Bibel. Auch erzählte der Pastor von seinem ersten Besuch der Georgenkirche im Jahr 1982, bei dem er an einem ganz besonderen Gottesdienst teilgenommen hatte. Bei diesem hatte es sich um einen von örtlichen Jugendlichen organisierten Friedensgottesdienst gehandelt. Das Besondere daran war, dass dieser zur Zeit der DDR stattgefunden hat und somit streng verboten war. Pastor Söllner und seine Begleiter wären damals zur Teilnahme eingeladen worden und hatten sich den Gottesdienst, bei welchem viel gejubelt und gefeiert wurde, nicht entgehen lassen wollen. Einer sprach laut ins Mikrophon: „Die Mauer muss weg!“ Seitdem, erzählte Pastor Söllner, hätte er die Kirche und diesen Gottesdienst nie vergessen können. In diese Kirche würden wir auf jeden Fall noch einmal kommen. Zunächst hatten wir aber etwas Freizeit in der Stadt und Jörn, Annie, Paria und ich besuchten ein paar Läden. Am Abend waren wir das zweite Mal in dem Restaurant „Das verrückte Kartoffelhaus“. Das Essen war sehr lecker und wir haben nebenbei zwei „Black Stories“ (Rätsel, bei denen man nur Fragen, die man mit Ja oder Nein beantworten kann, stellen darf) gelöst. Bevor wir alle in unsere Zimmer gegangen sind, haben wir noch ein weiteres Blatt und eine kleine Aufgabe erhalten. Dann war der zweite anstrengende, aber trotzdem sehr interessante und lustige Tag, auch wirklich vorbei.

Konfirmandenfahrt nach Eisenach

Samstag, am 14. Mai 2022 — das Protokoll hat Annie Laude geschrieben

Wir sind um 9:30 Uhr von unserer Jugendherberge nach Möhra gefahren. Dies ist der Stammort von Luthers Bauern-Vorfahren. Er selbst ist dort nicht geboren, aber er sah sich selber immer als Bauer an, obwohl sein Vater das nicht war. In Möhra haben wir uns die dort stehende Kirche angesehen. Die Decke war wie ein Himmelgewölbe bemalt, mit einer Sonne und einem Mond. Im Altarraum sind drei große Fenster zu sehen: Das linke Fenster im Altarraum zeigt Martin Luther und seinen Freund Phillip Melanchthon. Auf dem mittleren Fenster ist Jesus mit seinen Jüngern zu sehen. Auf dem rechten Fenster ist Petrus mit einem Schlüssel und Paulus mit einem Buch und einer Feder abgebildet.

Danach sind wir auf den Friedhof gegangen, der neben der Kirche liegt. Dort haben wir fünf Luther-Grabsteine gefunden. Auf dem Lutherplatz, der vor der Kirche ist, steht eine Statue von Luther. Am Sockel sind auch die Apostel mit jeweils einem Tier oder Engel angebracht. Da es sehr schwer ist, auseinanderzuhalten, wer welcher Apostel ist, gibt es einen Trick. Der Trick heißt „Elsa“. Das E steht für Engel, der mit Matthäus abgebildet wird. Das L für Löwe, der zu Markus gehört. Das S steht für Stier und Lukas. Das A ist die Gedankenstütze für Adler, der mit Johannes in Verbindung gebracht wird.

Nachdem wir Möhra verlassen haben, sind wir zu der Entführungsstelle von Luther gefahren. Sie liegt bei Altenstein in der Nähe von Steinbach. Dort wurde ein Denkmal im Jahr 1857 aufgestellt. Luther war in diese Scheinentführung am 4. Mai 1521 eingeweiht, sein Begleiter, Mönch Jakob, aber nicht. Er rannte in den Wald und man hatte danach nichts mehr von ihm gehört. Danach sind wir nach Steinbach gefahren und wollten uns die Kirche dort ansehen. Auf dem Weg dorthin hat uns Pastor Söllner erzählt, dass die Steinbacher früher von der Herstellung von Messern lebten. Steinbach hat sehr viele kleine und schmale Gassen. Als wir dort waren, mussten wir die Kirche erst mal suchen. Auf dem Weg zur Kirche war aber der Weg so schmal, dass Pastor Söllner ganz langsam rückwärts zur nächsten Wendemöglichkeit fahren musste. Das war sehr abenteuerlich. Nach diesem Erlebnis haben wir erfahren, dass wir nicht in die Kirche konnten, da das Ehepaar mit den Schlüsseln zur Kirche nicht da war. Also sind wir weitergefahren nach Schmalkalden.

Konfirmandenfahrt nach Eisenach

In Schmalkalden sind wir in die Stadtkirche St. Georg gegangen. In der Kirche traf sich der Schmalkaldische Bund. Dieser Bestand aus evangelischen Fürsten. Er wurde 1530 gegründet und 1537 gab es ein wichtiges Treffen, dem 40 Theologen beiwohnten, u. a. Martin Luther und Phillip Melanchthon. Luther hatte Nierensteine und am 9.2.1537 predigte er in St. Georg. Da nur ein Raum in der Kirche geheizt war, durfte er sich dorthin zurückziehen und von dort aus die Kanzel beobachten. Als einer die Kanzel bestieg rief er runter: „Geh schnell rauf, tu´s Maul auf und hör schnell auf“. Ups.

Der Bund traf sich auch manchmal im Hessenhof, den wir uns von außen ansahen. Danach hat uns Pastor Söllner erklärt, was mit dem Vorreformator Jan Huss, der 100 Jahre vor Luther gelebt hatte, geschehen war. Er hat auch versucht die Welt zu verändern, aber er wurde auf dem Scheiterhaufen in Konstanz verbrannt. Seine letzten Worte sollen gewesen sein, „Ihr bratet mich wie eine Gans, doch in 100 Jahren kommt ein Schwan, den wird man lassen leben lan“. Und so war es: Nach 100 Jahren kam Luther.

Traditionen gehen weiter: Frau Birgit Laude vor Martina Lucks Schmalkaldener Bierhalle

Von Schmalkalden sind wir nach Tambach-Dietharz gefahren. Dort haben wir uns den Lutherbrunnen angesehen. Als Luther dort auf seiner Rückkehr 1537 vorbeigefahren ist, hatte er zwei Wagen dabei. Einer davon war mit heißer Kohle gefüllt, die Luther als Heizung diente, und in dem anderen saß er. Als Luther die Kutscher antrieb, schneller über den hügeligen Weg zu fahren, weil er solche Schmerzen hatte, lösten sich seine Nierensteine und er war wieder gesund. Deshalb soll er an dieser Stelle gesagt haben „Tambach est mea Phanuel ibi apparuit mihi dominus.“ (Tambach ist mein Phanuel, an dem mir Gott erschienen ist).

Konfirmandenfahrt nach Eisenach

Nach diesem kleinen Aufstieg sind wir zurück nach Eisenach und dort in die Drachenschlucht eingestiegen. Das war ein sehr schöner Weg zwischen felsenhohen Wänden und einem kleinen Wasserfall. Wir hatten viel Spaß.

Zum Abschluss sind wir noch bei einem Italiener essen gegangen. Es hat mir insgesamt sehr viel Spaß gemacht. Danke an alle, die das möglich gemacht haben, und Dank auch an Frau Laude. Ohne sie hätten wir nicht dorthin fahren können. Ich bin froh, dass sie mitgekommen ist und uns geholfen hat.

Samstag, am 14. Mai 2022 — das Protokoll hat Jörn Kuhtz geschrieben

Der Tag der Abreise begann um 8 Uhr mit dem Frühstück in der Jugendherberge. Nachdem wir dann unsere Sachen alle gepackt hatten, sind wir um 9 Uhr aus der Jugendherberge abgereist. Um 10 Uhr haben wir den Städtischen Gottesdienst besucht, wo ein wunderbarer Chor einige wunderbare Stücke von Händel gesungen hat.

Als der Gottesdienst vorbei war, waren wir zum Mittagessen wie geplant zum Italiener gegangen. Dann, als wir alle die von uns schon am Vortag ausgesuchten Gerichte bestellt haben und einige eine heiße Schokolade, fiel dem Pastor plötzlich auf, dass die heißen Schokoladen gar keine Kekse hatten. Also sagte er Bescheid und im nächsten Augenblick kam der Kellner mit einer Runde Kekse für alle an (und im Großen und Ganzen war die Bedienung sehr nett).

Um 12:30 Uhr nahm unsere Konfirmandenfahrt dann ein Ende und nach einer entspannten Autofahrt ohne Stau kamen wir bei der Concordia-Gemeinde an und verabschiedeten uns. Es war eine tolle Fahrt!

Aus dem Büro

Wichtige Mitteilung an alle Leser dieses Gemeindebriefes:

Für die Finanzierung unserer Gemeindezeitung, von vielen liebevoll **»KoKi«** genannt, bitten wir um eine Kostenbeteiligung von **15,- €** im Jahr. Dieser Betrag ist auch ausreichend für diejenigen Gemeindeglieder, die freundlicherweise Ihre **»KoKi«** im Gottesdienst mitnehmen oder durch die CITI-Post zugestellt bekommen. Leider verteilt die CITI-Post nicht deutschlandweit und wir bezahlen für manche auswärtigen Leser einen Porto-teil von 1,60 € pro Zeitung. **Deshalb unsere Bitte an genau diese auswärtigen Leser: Bitte überweisen Sie 25,- € Kostenbeteiliung pro Jahr. VIELEN DANK!**

KIRCHENBEITRAG

- **Bitte möglichst ½- bzw. ¼-jährlich überweisen oder einzahlen (am besten als Dauerauftrag)**
- **auf unser Gemeinde-Konto:**

  Neue IBAN: DE95 2695 1311 0000 0008 02.

  Neue BIC: NOLADE21GFW
- **Bei der Überweisung bitte angeben:**

  Name

  Buchungsnummer (ist im Büro zu erfragen)

  Zeitraum des Kirchenbeitrages:

  Quartal 1-4 / Halbjahr 1-2 / 2022

Von Herzen DANKE!

Im Büro begrüßt Sie unsere Sekretärin, Frau Muhje Söllner.

Christusgemeinde SELK ◆ Hannoversche Str. 15

Pfarrer Bernhard Mader, Kirchstr. 15, 29331 Lachendorf

Tel.: 0 51 45 / 89 51; Fax: 28 06 49; Email: Celle-Lachendorf@selk.de

SELK

So 03.07.	10.00 Uhr	Hauptgottesdienst
So 17.07.	11.00 Uhr	Predigtgottesdienst (Lektor Helm)
So 24.07.	11.00 Uhr	Hauptgottesdienst
So 31.07.	11.00 Uhr	Hauptgottesdienst
So 14.08.	11.00 Uhr	Hauptgottesdienst
So 21.08.	11.00 Uhr	Hauptgottesdienst (Pfr. Schätzel)
So 21.08.	10.00 Uhr	Einladung in die Concordia-Gemeinde

Regelmäßige Veranstaltungen:

Montags 19.00 Uhr Posaunenchor, anschließend Kirchenchor

Mittwochs, um 15.00 Uhr Seniorenkreis nach Absprache

Hauskreis nach Vereinbarung

„Der andere Hauskreis“ nach Vereinbarung

Sonntags: Spezialkindergottesdienst nach Plan

Besondere Termine: —

Humor

Der Kirchenrat von St. Nikolai in Potsdam reichte beim Alten Fritz ein untertänigstes Gesuch ein, man brauche einige tausend Taler für die Erneuerung der Kirche: Das Gotteshaus sei düster gebaut, die Fenster außerdem dunkel gehalten, so dass die Gläubigen in ihren Gebetbüchern nicht lesen und aus ihnen auch nicht mitsingen könnten. Zum mindesten müssten die Fenster erneuert werden ... Die königliche Entscheidung lautete: „Gibt nichts! Denn siehe Johannes 20,29, wo steht: Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!“

Der Chefredakteur einer kleinen amerikanischen Zeitung war eines Tages knapp an Stoff. Um die Lücken zu füllen, ließ er kurzerhand die Zehn Gebote setzen und brachte sie ohne Kommentar in die Zeitung. Nach dem Erscheinen der Ausgabe erhielt der Chefredakteur einen Brief. Darin hieß es: „Streichen Sie mich bitte sofort von Ihrer Abonnentenliste: Sie werden mir zu persönlich!“

Lessings Vater, der Pastor Primarius Magister, Johann Gottlieb Lessing, und der Hamburger Hauptpastor Erdmann Neumeister streiten um die Ehre der Verfasserschaft eines Chorals, in dem die wunderbare Speisung der Fünftausend durch Jesus geschildert wird. In diesem Lied „Mein lieber Gott soll walten“ findet sich die ergreifende Strophe: „Andreas hat gefehlet, Philipus falsch gezählet, sie rechnen wie ein Kind. Mein Jesus kann addieren und kann multiplizieren auch da, wo lauter Nullen sind.“

Kardinal Spellmann (Erzbischof von New York, gest. 1967) besuchte einmal einen amerikanischen Fliegerhorst. Bei dem Empfang der Offiziere meinte ein junger Leutnant, auf die Schnelligkeit der Flugzeuge anspielend, überschwänglich: „Wir Piloten haben doch mit unseren schnellen Flugzeugen die Vögel und viele andere Geschöpfe Gottes längst überflügelt!“ „Der Vergleich hinkt ein bisschen, entgegnete der Kardinal, „denn probieren Sie doch einmal, und setzen sich mit Ihrer Maschine auf einen dünnen Zweig und zwitschern Sie dabei auch noch ein lustiges Morgenlied!“

Karikatur

TICKET 9 EURO – SCHLUSS MIT DEN AUSREDEN

Kinderseiten

Hallo Kids,

zum Sommer gibt es dieses Mal zwei Rätsel. Schöne Ferien wünscht Euch

Euer Andreas.

Pfingsten

Nach seiner Auferstehung versammelte Jesus
seine Jünger um sich und gab ihnen einen Befehl. Er sagte:

„Wartet in Jerusalem und ihr werdet die .....

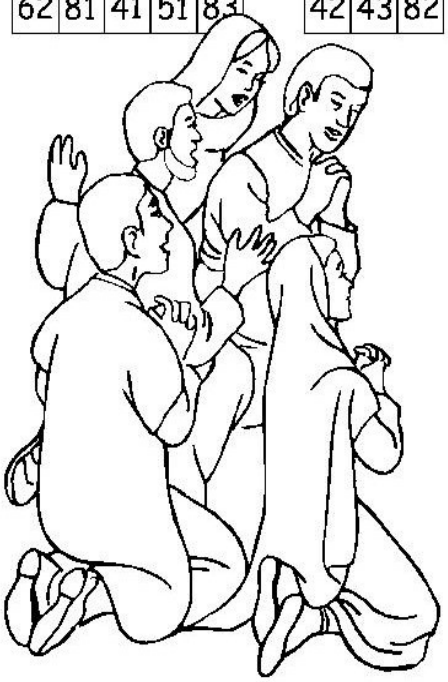
62	81	41	51	83

42	43	82

53	43	61	63	61	52	43	72

52	43	61	82	83	43	82

43	71	73	51	41	72	52	43	72



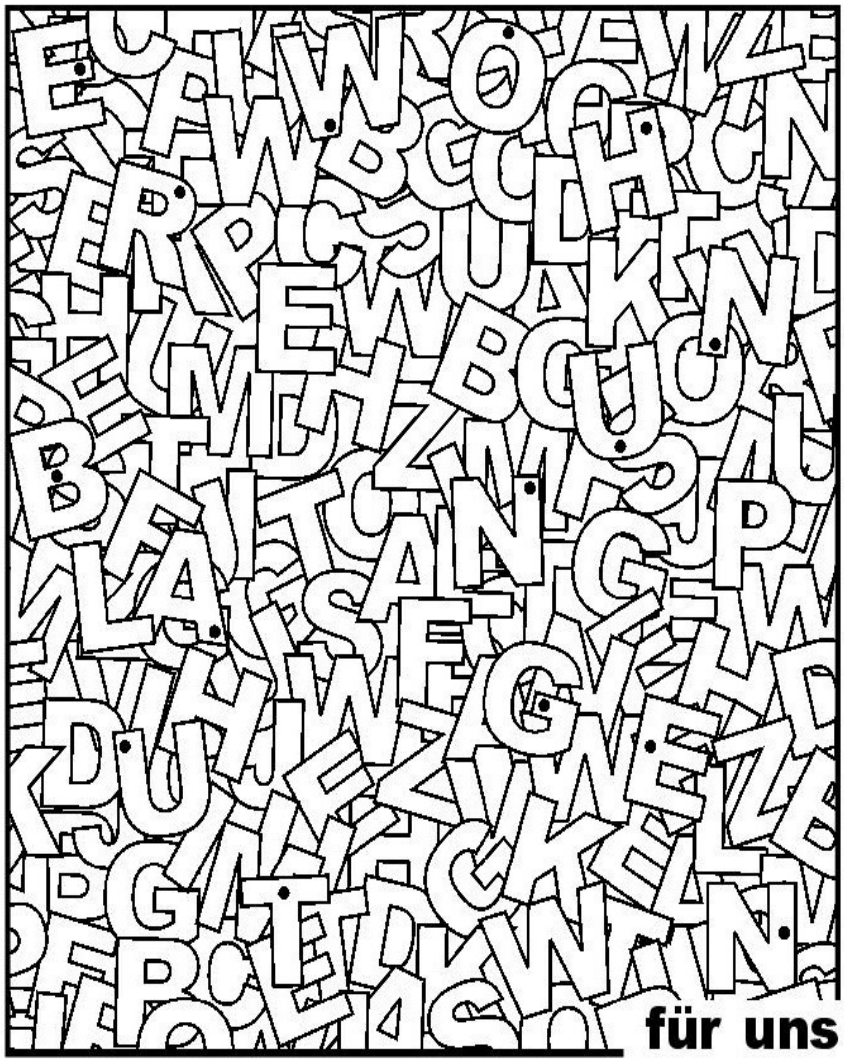
Verwende die Tabelle um herauszufinden, auf was die Jünger warten sollten!

41 = A 62 = K
93=Z....

	1	2	3
4	A	D	E
5	F	G	H
6	I	K	L
7	M	N	P
8	R	S	T
9	U	W	Z

Kinderseiten

Jesus ging nach seiner Auferstehung in den Himmel, aber was macht er da? Male die Buchstaben aus, die einen Punkt haben, dann erfährst du es!

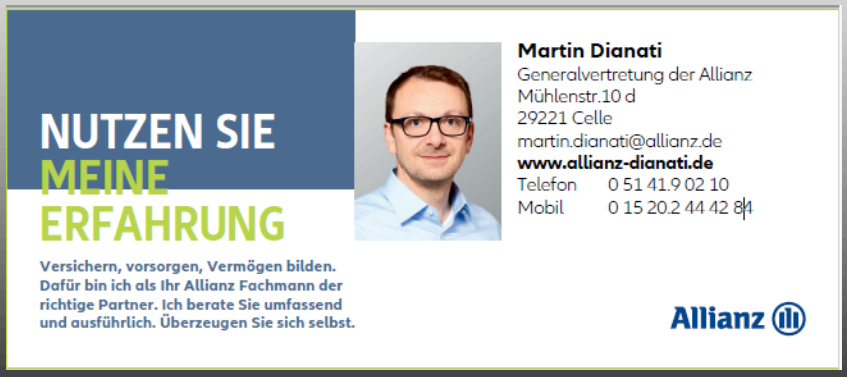


Anzeigen

Gartenvergnügen
LOCHTE
GartenBaumschule
Gartenambiente
Garten & Landschaftsbau
Natur pur in Ihrem Garten...
... heißt für uns ein harmonisches Miteinander von Pflanze, Mensch und Tier!
Wir beraten Sie fachgerecht über eine artgerechte Bepflanzung, das richtige Düngen und behutsamen Pflanzenschutz.
Hehlenkamp 1, 29223 Celle
Tel. 0 51 41/93 94 - 0
www.gartenvergnuegen.de

Intelligente Lösungen handwerklich umgesetzt
F.u.G.WEDEMEYER GmbH
Heizung • Sanitär • Klima • Energie
Breite Str. 25
29221 Celle
☎ 300 73 30
Fax 300 73 33
SPAREN SIE GELD, HEIZEN SIE WIRTSCHAFTLICH
• Wartung
• Sanierung
• Kesselumtausch
• Öl- und Gasheizungen
• Kundendienst (24h)
info@fug-wedemeyer.de - www.fug-wedemeyer.de

FRITZ WEISS Bedachungs-GmbH
Neu- und Umdeckungen
Reparaturen
Isolierungen
Dachklempnerarbeiten
Fassadenverkleidungen
Gründach
Solar
Seit 1866
Bedachungs-GmbH
FRITZ WEISS
Inh. Dachdeckermeister
Christian Zahradnik
Inh. Christian Zahradnik
Dachdeckermeister
Sprengerstr. 42A · 29223 Celle
Tel.: 05141 93590
Fax: 05141 935925
info@weiss-dach.de


NUTZEN SIE MEINE ERFAHRUNG
Versichern, vorsorgen, Vermögen bilden. Dafür bin ich als Ihr Allianz Fachmann der richtige Partner. Ich berate Sie umfassend und ausführlich. Überzeugen Sie sich selbst.
Martin Dianati
Generalvertretung der Allianz
Mühlenstr.10 d
29221 Celle
martin.dianati@allianz.de
www.allianz-dianati.de
Telefon 0 51 41.9 02 10
Mobil 0 15 20.2 44 42 84
Allianz

Anzeigen

AUTO MOBIL
MEISTERWERKSTATT
AUTOGASTANKSTELLE
mit LPG Flüssiggas
Esso
Thomas Hapke
Kfz-Meisterbetrieb
auch Motorrad-AU
Braunschweiger Heerstraße 42-44 • 29221 Celle
Telefon 05141 / 26760 • www.thomas-hapke.de

Pieper
FLIESEN- & NATURSTEINVERLEGUNG
Burger Landstr. 50 • 29227 Celle
Tel. 05141 981302 • E-Mail: jpieper@pieper-fliesen.de
www.pieper-fliesen.de
Fachgerechte Verlegung... überzeugende Qualität!

Tischlerei
Duwe & Goldschmidt
Treppen · Haustüren · Fenster · Wintergärten · Objektbau
>> Individuelle Einrichtungen <<
für Ihr Geschäft oder für Zuhause.
– Junge Ideen handwerklich umgesetzt –
Jägerstraße 41 · 29221 Celle
Tel. (0 51 41) 90 82 24 und 90 82 25 · Fax (0 51 41) 2 39 83

Kommende Kirche, Monatsheft der „Concordia-Gemeinde, Ev.-Luth. Freikirche in Celle“.
Herausgeber und Verleger: Kirchenvorstand der Concordia-Gemeinde
Redaktionsteam: Andreas Frankenstein, Sharleena Muteba, Christiane Pfingsten, sowie Muhje und Pastor Dr. Peter Söllner.
Druck: Gemeindebriefdruckerei Harms, Martin- Luther-Weg 1, 29393 Groß Oesingen.
Bankkonto IBAN: DE95 2695 1311 0000 0008 02 BIC: NOLADE21GFW
Redaktions- und Anzeigenschluss für die nächste Ausgabe: der 15. des Vormonats.
Jährlicher Bezugspreis: 15,- €

Anzeigen

Rechtsanwalt

Dr. jur.
Gerhard Meyer zu Hörste

Fachanwalt für Familienrecht, Steuerrecht u. Agrarrecht
Verkehrsrecht, Erbrecht, Familienrecht, Steuer- u. Steuerstrafrecht, Höferecht, Agrarrecht

Königstraße 18 · 30175 Hannover
Tel. 0511 - 34 22 55 · Fax 0511 - 31 45 50
eMail: info@goltermann-partner.de

Hier könnte
Ihre
Anzeige stehen —
bei Interesse
wenden Sie sich bitte
an unser Büro!

HARTUNG BESTATTUNGEN
Inh. Volker Hartung
Persönliche Betreuung zu niedrigen Festpreisen

Haben Sie Fragen zu Vorsorgeregelungen oder zur finanziellen Absicherung einer Bestattung?
– Wir informieren Sie kostenlos und unverbindlich.

Bahnhofstraße 19 · 29221 Celle · Telefon (05141) 55 06 88

Wohnen fängt mit Wichmann an!
WICHMANN-GRUPPE
WOHNUNGSUNTERNEHMEN
Lauensteinplatz 4 · 29225 Celle · Telefon 05141-9051-0 · www.wichmann-gruppe.de

Fliesen-, Platten- und Mosaiklegermeister
Fachbetrieb des Fliesen- und Natursteingewerbes
G.Händel
Kalandstraße 7 · 29227 Celle (Altencelle)
Tel. (05141) 98 08 08 · Fax (05141) 98 08 18

Anzeigen

PRAXIS FÜR PHYSIOTHERAPIE . PHYSIO AKTIV CELLE
Physio Aktiv Gesundheits- & Rehazentren
Van Vonderen Delius
Kirsten van Vonderen-Delius Physiotherapeutin
Arno van Vonderen Dipl. Physiotherapeut Dipl. Gesundheitswissenschaftler
• Krankengymnastik/ Bobaththerapie
• Manuelle Therapie
• Lymphdrainage
• Pilates
• Fango & Massage
• Kiefergelenktherapie
... u.v.m.
MILON PREMIUM GESUNDHEITSZIRKEL. FIT IN 35 MINUTEN. EINFACH. SICHER. EFFEKTIV.
Westfeld 15/P vor dem Haus . 29227 Celle (Westercelle) . Telefon: 0 51 41 - 81 5 76 . www.physio-aktiv-celle.de

KAISERTEAM.de
Elektro-Informationstechnik
Kaiserteam.de
EURONICS XXL
Hermannsburg • Celler Str. 58
Telefon 05052/98800

wandliebe
DER TAPETENLADEN
KLEINER PLAN
29221 CELLE
TELEFON 0 51 41 - 70 87
WWW.WANDLIEBE.DE

Unsere Region is(s)t Lecker!
EDEKA
Ankermann
8x in Ihrer Nähe!
Wir ♥ Lebensmittel.
Wir freuen uns auf Sie im E center Celle.

DOMINIK PREMPER TEPPICHE

Stilvolles EINRICHTEN mit unseren Produkten

- Orient- und Webteppiche (modern, klassisch & Design)
- Kissen
- Teppichboden
- Parkett
- Laminat
- Hart-PVC
- Linoleum
- Plissee NEU
- Polsterstoffe NEU

Dominik Premper Teppiche GmbH
Mauernstraße 46 • Celle
Telefon 0 51 41 - 90 05 25
Telefax 0 51 41 - 34 97 49
dominikpremper@arcor.de

Partner des CONSULAT DES TEPPICHS®

WEDEKIND
... wäscht für Sie

Schrankfertige Wäsche · Berufskleidung
Heimtextilien · Heißmangel · Mietwäsche
PRIVAT · HOTEL · GASTRONOMIE

29223 Celle · Alter Bremer Weg 29 · Tel. 3 37 86

BARTELS BÜRO SYSTEME
Winkelmanns Graft 16 - 29227 Celle
Telefon: 0 51 41 - 98 54 0
Telefax: 0 51 41 - 98 54 30
info@bartelsbuerosysteme.de

Heimleitung: Gabriele Eickenrodt
Lüder-Wose Straße 37 · 29221 Celle
SEIT 1972
Vera Meyer
ALTEN- UND PFLEGEHEIM GMBH

Vollstationäre Pflege
Kurzzeitpflege
Demenzpflege
Palliative Pflege zum Lebensende

Info: Mo.-Fr. 8.00 -15.00 Uhr
Telefon 051 41 / 21 0 39 · Telefax 0 51 41 / 21 0 38
gabriele-eickenrodt@t-online.de · www.pflege-vera-meyer.de

Vertragspartner:
Stiftung Celler Netz
Hospiz- und Palliativstützpunkt